

2020

Eulen Welt



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Ein Wunder, dass er überlebt hat ...	55
<hr/>		J. Böhling & H. D. Martens	
Unsere Artenhilfsprogramme		Kleineulentreffen in Tellingstedt	57
<hr/>		P. Finke	
Jahresbericht 2019 Uhu	2	Drei vor Zwölf in Dänemark	59
T. Janssen		H.-G. Kaatz	
Jahresbericht 2019 Schleiereule	6	Kontakt/Impressum	61
D.-P. Meckel & P. Finke			
Jahresbericht 2019 Rauhfußkauz ...	13		
C. Nickel			
Jahresbericht 2019 Steinkauz	16		
T. Nummsen			
Jahresbericht 2019 Sperlingskauz ..	24		
C. Nickel			
<hr/>			
Weitere Berichte			
<hr/>			
Waldkauzreport	27		
H.-G. Kaatz & M. Haupt			
Sumpfohreulen (<i>Asio flammeus</i>) 2019			
in Dithmarschen	31		
K. Jödicke & H. Lemke			
Die übersehenen Eulen im			
Tönninger Schlosspark	39		
A. Jeß & C. Wiedemann			
Die Flugweise des Uhus - von Baum			
zu Baum in der Knicklandschaft	42		
T. Grünkorn & J. Welcker			
Späte Uhubrut an einem unge-			
wöhnlichen Nistplatz	47		
J. Böhling			
Viele Feldmäuse - viele Zahnanoma-			
lien?	48		
L. Lange			
Uhus in Deutschland - Beutetiere Teil 1			
(Säuger)	52		
L. Lange			

Titelbild: Juvenile Sumpfohreule beim Abendflug in der Mielieniederung. 17.07.2019.

Foto: Axel Halley <http://www.axelhalley.de>

Rückseite: Klaus Jödicke beim Aufbau von Litzenzäunen um Mahdinsel zum Schutz eines Sumpfohreulengeleges.

Foto: Thomas Krumenacker



Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein,



ein äußerst erfolgreiches Eulenjahr 2019 liegt hinter uns. Die EulenWelt 2020 dokumentiert unsere Erfolge beim Schutz und beim Monitoring auf den folgenden Seiten.

Der Uhu hatte ein Rekordbruterergebnis. Dies bestätigt aus meiner Sicht erneut die Tatsache, dass unsere ehemals durch den Menschen ausgerottete größte Eulenart dank unserer fast vierzigjährigen Arbeit wieder eine sich selbst tragende Population aufweist.

2019 war ein gutes Mäusejahr. Davon haben besonders Schleiereule und Steinkauz profitiert. Die Schleiereulenpaare zogen oft viele Jungvögel groß und führten teilweise Zweitbruten durch. Bei den Steinkäuzen gab es ein neues Rekordergebnis bei der Anzahl der Jungvögel. Beide Eulenarten profitierten weiterhin von den von uns regelmäßig kontrollierten künstlichen Nisthilfen.

Rauhfußkauz und Sperlingskauz leben in Schleswig-Holstein am Rand ihres Verbreitungsgebietes. Sie sind selten und werden selten bleiben. Aber gerade dies macht den Reiz unserer Monitoring- und Schutzarbeit aus. Einzelne Mitglieder unseres Verbandes kümmerten sich auch um Sumpfhohleule, Waldkauz und Waldohreule, obwohl es hierfür keine staatlich finanzierten Artenhilfsprogramme gibt.

Unsere Verbandsarbeit lebt auch durch die kleinen Begebenheiten, wie zum Beispiel die Pflege und Wiederauswilderung verunglückter, verletzter Eulen. Deshalb empfehle ich Ihnen auch die Lektüre dieser Geschichten in der EulenWelt 2020.

Der Landesverband Eulen-Schutz ist ein Verein mit besonders vielen aktiven Mitgliedern. Allen, die zum Wohle unserer acht heimischen Eulenarten beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt Stefan Wolff, der in bewährter Weise diese Ausgabe der EulenWelt gestaltet und bisher unsere Homepage betreut hat. Mein Dank gilt auch dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) für die finanzielle Förderung und das dadurch entgegengebrachte Vertrauen sowie allen sonstigen Förderern und Spendern.

Ich hoffe, dass wir auch im Jahre 2020 unsere Arbeit mit frischem Wind weiterführen können.

Ihr
Johann Böhling



Jahresbericht 2019 Uhu

Thomas Janssen

Einleitung

Die Wiederansiedelung des Uhus in Schleswig-Holstein durch den Landesverband Eulen-Schutz und vieler Helfer sowie durch die Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) ist weiterhin eine Erfolgsgeschichte.

Trotz schwankender Zahlen bei den Bruterfolgen der letzten Jahre können wir mittlerweile gesichert von einem sich selbsttragenden Bestand ausgehen. Insofern konzentrierten sich die Aktivitäten in diesem Jahr auf das Monitoring und einzelne Maßnahmen zum Schutz von verletzten Uhus und gefährdeten Bruten sowie die Instandhaltung von Nisthilfen. Dabei geht der Dank an unsere vielen Helfer im Landesverband Eulen-Schutz und auch an die dem gleichen Ziel verbundenen Vereine und Verbände sowie sonstigen am Uhu interessierten Personen, die Informationen zu Vorkommen und Brutplätzen unserer Uhus lieferten.

Winterbeobachtungen

Sei es dem Klimawandel geschuldet oder einer natürlichen Ursache, der abermals milde Winter 2018/2019 mit wenigen Frosttagen führte beim Uhu zu einer erhöhten Aktivität, die sich in frühen Balzaktivitäten und einem außerordentlich frühem Brutbeginn zeigte. Witterungsbedingte Ausfälle wurden nicht bekannt.



Bild 1: Zwei Pulli aus 2019. Foto: Thomas Janssen

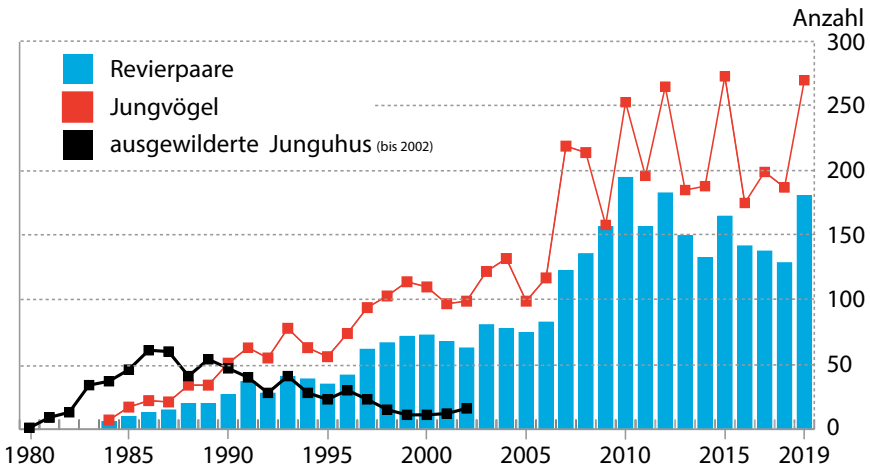


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein 1980 bis 2019

Brutzeitbeobachtungen

Bereits Anfang Februar wurden von einzelnen Gebietsbetreuern in diesem Jahr brütende Uhus festgestellt. Dabei handelte es sich nach Angaben langjährig erfahrener Uhu-Beobachter um den frühesten Brutbeginn, seit der Wiederansiedelung des Uhus in Schleswig-Holstein⁶

Bei 162 Paaren konnte die Aufnahme des Brutgeschäftes beobachtet werden, für weitere 19 Fälle wurde ein besetztes Revier festgestellt. 48 Paare brüteten auf Nistplattformen des Landesverbandes Eulen-Schutz. Neben einigen wenigen Bodenbruten, waren die meisten Brutplätze in verlassenen Horsten anderer Greifvögel. Es wurden aber auch Bruten in einem Silo, auf Hochsitzen, auf einem Großballen und sogar in einem unbenutzten Storchennest beobachtet.

Die Gelegegrößen spiegeln die guten Rahmenbedingungen wider: So konnten 30 3er-Gelege (Vorjahr 19) und sogar 14 4er-Gelege (Vorjahr 5) festgestellt werden. Allerdings kam es aus nicht bekannten Gründen zu 23 Brutaufgaben, wobei davon allein fast die Hälfte auf den Kreis Steinburg entfielen.

Letztlich führten die Beobachtungen zur Feststellung von 270 Jungvögeln, die zum überwiegenden Teil mit Ringen des Instituts für Vogelforschung der Vogelwarte Helgoland versehen wurden. Damit übertraf die Anzahl der Jungvögel sogar die herausragende Zahl des Jahres 2012 (265 Jungvögel), Auch der Bruterfolg pro Brutpaar erreichte mit 1,91 der Spitzenwert der letzten Jahre (im Durchschnitt der letzten 8 Jahre: 1,53).

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Immer wieder wurden dem Landesverband Totfunde von Uhus oder verletzte Vögel gemeldet, wobei die verendeten Vögel überwiegend Opfer des Straßen- oder Bahnverkehrs waren. Es gab aber auch zwei Totfunde auf unseren Nisthilfen, bei denen jedoch eine Untersuchung bezüglich der Todesursache nicht mehr möglich war.



**Bild 2: Förster Bernd v. Kamptz, K. H. Reiser, Standortfeldwebel Torsten Kahl (von rechts)
Foto: Bundeswehr Pressedienst**

Zwei Uhus wurden uns verletzt gemeldet, beide hatten sich im Stacheldraht von Weidezäunen verfangen. Bei einem Vogel stand dieser sogar unter Strom, was den Regeln einer guten landwirtschaftlichen Praxis deutlich widerspricht.

Während für einen Uhu die Hilfe zu spät kam, konnte der zweite nach Behandlung durch die Tierarztpraxis Dr. FRAHM in Wasbek im Tierpark Eekholt wieder aufgepäppelt werden. Am 14. August fand bei großem Medieninteresse die Wiederauswilderung statt (s. Artikel von J. BÖHLING, Seite 55).

Auf dem Gelände der Kurbahn Bad Bramstedt entdeckte man kurz vor dem „Tag der offenen Tür“ eine Bodenbrut am Rande eines Moorbeckens. Der veranstaltende Verein zeigte sich sehr kooperativ und sperrte den Bereich für Besucher ab. So konnte die Brut erfolgreich verlaufen und mehrere Junguhus Wochen später das „Nest“ verlassen.

Erfolgreich verlief ebenfalls eine Bodenbrut auf dem Bundeswehrstandortübungsplatz Hohn (Bild 2). Die drei Pulli wurden von K.-H. REISER beringt.

Stand des Programms und Ausblick

Der Uhu ist in Schleswig-Holstein wieder heimisch. Aufgrund der Vielzahl von Sichtungen einzelner Uhus in verschiedenen Landesteilen, außerhalb der Gebiete, die dem Monitoring des Landesverbandes Eulenschutz unterliegen, kann davon ausgegangen werden, dass auch die Anzahl der Brutpaare deutlich höher ist als die oben aufgeführten gesicherten Zahlen. Bestandserhöhende Maßnahmen sind nicht erforderlich, aber der Bestand sollte weiter beobachtet werden, um auch zukünftig auf Entwicklungen reagieren zu können.

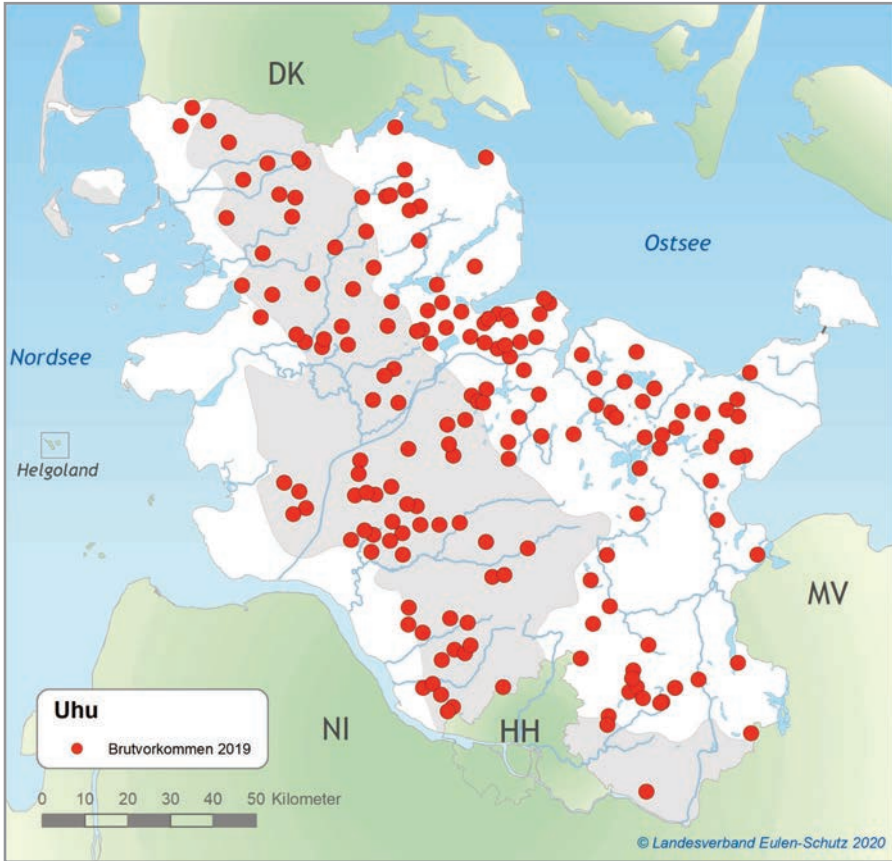


Abb. 2: Nachgewiesene Bruten des Uhus in Schleswig-Holstein 2019. Stand Januar 2020

Zusammenfassung

Das Jahr 2019 hat durch für die Tierwelt gute klimatische Bedingungen und einem daraus resultierenden erhöhten Nahrungsaufkommen einen sehr guten Bruterfolg beim Uhu erbracht.

Von einer gleichbleibend flächendeckenden Besiedlung des Landes durch den Uhu kann ausgegangen werden.



Jahresbericht 2019 Schleiereule

Ralf Ratzmer (Text und Bild) & Peter Finke (Zahlen und Daten)

Einleitung

Seit 36 Jahren setzt der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. das Artenschutzprogramm für die Schleiereule in Schleswig-Holstein um. Ziel ist es, den Bestand der Schleiereule im Land zu halten und die Entwicklung zu einem, dem Lebensraum angepassten Erhaltungszustand zu ermöglichen.

Dabei sind über 80 ehrenamtliche GebietsbetreuerInnen das ganze Jahr im Einsatz. Im Berichtsjahr 2019 konnten über 2.130 der insgesamt 2.462 installierten Nisthilfen instandgehalten und während der Brutzeit, wenn nötig auch mehrfach, auf Bruterfolge kontrolliert werden.

Mit 2.061 gezählten Jungvögel (2007 = 2.629) bei 426 Bruten (2008 = 513) ist 2019 das erfolgreichste Jahr seit über 10 Jahren (Abb. 1).

Winterbeobachtung

Nach der strukturellen Optimierung von geeigneten Habitaten, den letzten milden Wintern und der extrem früh beobachteten und nachgewiesenen starken Mäusevermehrung, waren die Anzeichen auf ein erfolgreiches Eulenjahr schon zeitig zu erkennen. Durch die Massenvermehrung der Hauptbeutener (z. B. Wühl- und Feldmaus) erhielten die Gebietsbetreuer schon im Januar und Februar Meldungen von Inbesitznahme der Nisthilfen durch die Brutpaare.



Bild 1: Schleiereule verlässt Einflugloch zum Brutgebäude in Sommerland. Foto: Hans Hermann Schnoor

Es gab bereits im März Hinweise auf Brutbeginn (P. MECKEL) bzw. Schlupftermine am 23. April (T. NUMMSEN). Die erste Eiablage ist auf den 09. Februar datiert und kam aus Nordfriesland (G. KAATZ). Es sollte sich das ganze Jahr zeigen, wie wichtig eine flächendeckende Betreuung und Bereitstellung von Nisthilfen an geeigneten Standorten ist, auch wenn augenscheinlich keine Schleiereule im Revier beobachtet wurde.



Bild 2: Früher Brutbeginn in Oldendorf. Foto: Peter Finke.

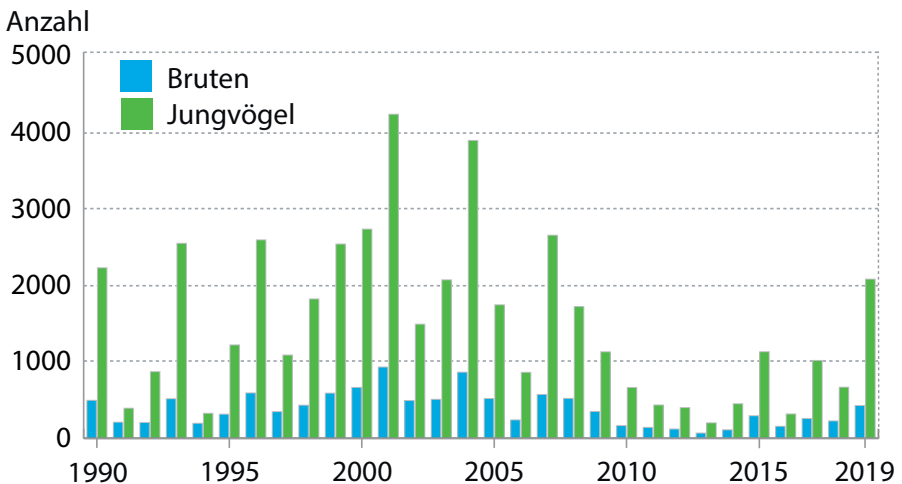


Abb. 1: Bestandsentwicklung der Schleiereule in Schleswig- Holstein 1990 bis 2019



Brutzeitbeobachtung

Während der ruhigen Witterung in der Balz- und Brutphase (April/Mai) konnten die GebietsbetreuerInnen weitere Erfolge von Neuansiedlungen im gesamten Beobachtungsgebiet vermelden. Das Wetter entwickelte sich weiter in lokal sehr unterschiedlichen Verhältnissen, aber immer zu Gunsten einer sicheren Beutepopulation und somit einer optimalen Versorgung der Jungvögel. Der Kälteeinbruch im April konnte verlustfrei kompensiert werden. Betreuungsgebiete wie der Kreis Storman und Ostholstein erschienen wieder mit Jungvögeln auf den Meldebögen.



Bild 3: Jungvogel aus dem Dänischen Wohld. Foto: Horst Andritzke

Im Berichtsjahr wurde die Abhängigkeit der Gelegegröße und des Reproduktionserfolges der Schleiereule von der Dichte ihrer Beutetiere wieder einmal besonders deutlich. Durch ein vermehrtes Aufkommen von Mäusen und dem somit reichhaltigen Nahrungsangebot war die Anzahl der Bruten und die Anzahl der erfassten Jungeulen wesentlich höher als in den Vorjahren (Tabelle 1). Die durchschnittliche Anzahl der Jungeulen pro Brut betrug 2019 3,1.

Tabelle 1: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		Zweitbruten	Brutpaare	erfasste Jungeulen	
	2018	2019	2019	2019	2018	2019
Nordfriesland	40	87	17	70	136	464
Schleswig-Flensburg	36	41	3	38	132	156
Rendsburg-Eckernförde	25	56	2	54	79	256
Dithmarschen	73	114	11	103	202	614
Steinburg	33	61	4	57	66	279
Pinneberg	2	16	3	13	2	65
Segeberg	10	16	1	15	33	76
Plön	3	10	1	9	5	32
Ostholstein	1	8	2	6	-	33
Stormarn	1	3	-	3	-	15
Lauenburg	3	16	3	13	8	71
Gesamt	227	428	47	381	663	2.061



Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Das sicherlich herausragendste Ereignis dieser Brutsaison ist die Beobachtung mehrerer Schachtelbruten (R. RATZMER; Kreis Pinneberg / A. BUSEKROS; Kreis Rendsburg-Eckernförde), sowie die hohe Anzahl von Zweitbruten (Tabelle 1).

Durch die durchgängige gute Versorgungslage waren auch die Brutaufgaben wesentlich geringer als im Vorjahr (Tabelle 2).

Der häufigste Nutzer neben der Schleiereule ist wie immer der im Vorraum der Nisthilfe brütende Turmfalke mit diesjährigen 415 Brutnachweisen gegenüber 378 im Vorjahr. Bei der Hornissen- und Wespennutzung scheint der hohe Wert von 2018 eine Ausnahme zu sein.

Der Waldkauz belegte die Nisthilfe mit 30 Brutpaaren, eine über die Jahre feste Größe (Tabelle 3 und 4).

Die Belegung durch Dohlen ist seit zwei Jahren wieder unter 100 Meldungen auf den Stand von 2013 gesunken (Tabelle 3 und 5). Hier wird bereits die Wirkung des Anbringens von eigenen Dohlennisthilfen durch den Landesverband sichtbar.

Tabelle 2: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
Jahr	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Anzahl Nistkästen	1.031	1.048	513	509	903	905	2.447	2.462
Meldungen	822	984	433	447	631	699	1.886	2.130
Bruten	129	211	78	171	20	46	227	428
Brutaufgaben	10	3	9	-	2	4	21	7
erfolgreiche Bruten	119	208	69	171	18	42	206	421
Bruten [%]	56,8	49,3	34,4	39,9	8,8	9,8	100	100
Erfasste Jungeulen	451	1.006	163	868	49	187	663	2.061
Jungeulen [%]	68	48,8	24,6	42,1	7,4	9,1	100	100
Belegung Nistkästen [%]	12,5	20,1	15,2	33,6	2,2	5,1	9,3	17,4



Bild 4: Spätbrut in Brande am 11.09.2019. Foto: Ralf Ratzmer

Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen durch andere Tierarten

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Taube	2	0	3	2	2	5	7	7
Dohle	68	52	36	27	7	7	111	86
Waldkauz	3	6	-	0	21	24	24	30
Turmfalke	149	183	74	66	155	166	378	415
Hornissen/Hummeln	13	1	3	0	7	1	23	2
Enten/Gänsesäger	-	0	-	1	5	6	5	7

Tabelle 4: Belegung der Schleiereulennistkästen durch Waldkäuse in den Jahren 2007-2019

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Waldkauz	33	26	30	29	23	25	13(?)	27	22	21	25	24	30

Tabelle 5: Belegung der Schleiereulennistkästen durch die Dohle in den letzten 13 Jahren

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Dohle	29	28	52	38	44	61	86	113	99	96	113	111	86

Die Meldung über Totfunde erreichen die Gebietsbetreuer und die Artenkoordinatoren nur selten. Leider sind im Kreis Pinneberg und im Kreis Steinburg diese Jahr bereits 4 tote Schleiereulen gefunden worden. Eine befand sich auf einem Misthaufen in der Nähe von Herzhorn (siehe Bild 5) die anderen drei verendeten in der Nisthilfe.



Bild 5: Totfund in Herzhorn. Foto: Ralf Ratzmer

Stand des Programms und Ausblick

Es ist unmittelbar mit einer Zunahme von Nisthilfen zu rechnen. Durch das sehr gute Reproduktionsjahr ist die Schleiereule auch dem Beobachtungslaien stark auffällig geworden. Es gab viele Nachfragen bei den Gebietsbetreuern nach Nisthilfen. Alle Aufträge konnten noch nicht abgearbeitet werden. Somit ist es wichtig für die neue Brutzeit, alle möglichen Brutreviere optimal auszustatten. Dies erfordert eine weitere Steigerung des Einsatzes von ehrenamtlicher Tätigkeit und das kurzfristige Zurverfügungstellen von Material.

Der Schleiereule steht in Schleswig-Holstein ein genügend großes Potential an geeigneten und sicheren Brutplätzen zur Verfügung, sodass der Bestand trotz der weiterhin einschneidenden landwirtschaftlichen Veränderungen gesichert werden könnte.

Zusammenfassung

Die jährliche erstellte Verbreitungskarte der Schleiereulenvorkommen in Schleswig-Holstein bringt es auf den Punkt (Abb. 2). Die Schleiereule findet bei genügend Beutetieren in allen Landschaftsformen einen Lebensraum.

Ein wichtiger Aspekt wird in Zukunft die Naturraumentwicklung darstellen. Es werden Autobahnen geplant und Windkraftanlagen gebaut. Die Energiewende ist noch nicht abgeschlossen. Das sind alles „äußere“ Faktoren, aber auch auf den Höfen der Schleiereule, immerhin der wichtigste Standort der Nisthilfen, ändert sich etwas. Es drohen Hofaufgaben wegen Überalterung bzw. das Fehlen einer Nachfolge. Einige Standorte sind nicht mehr bewohnt und werden nur noch zum Melken oder Geflügelmast (Kreis Steinburg) aufgesucht. Genügend

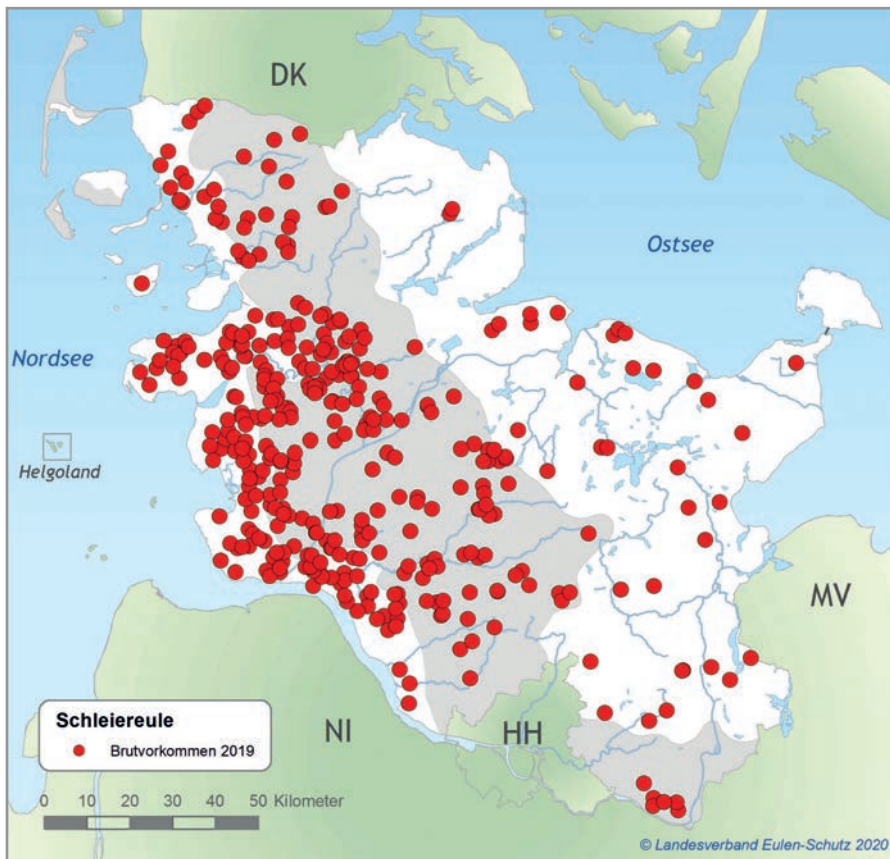


Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2019. Stand Januar 2020

Einzelhöfe sind somit auch in naher Zukunft vorhanden, aber können diese Anlagen dem Vogel Lebensraum bieten? Der Klassiker, die Ortsmitte (Kirche) bzw. Ortsrandlage, wird selten benutzt, da um das Dorf herum Neubaugebiete entstehen und keine geeigneten Habitate mehr vorhanden sind. Wird die Schleiereule sich diesen Änderungen anpassen können?

Die Erhebung der jährlichen Daten sowie die schriftlichen Aufzeichnungen und Feststellungen vor Ort stellen somit wichtige Grundlagen für eine repräsentative wissenschaftliche Beantwortung dieser Fragen dar.

Artenvielfalt ist Lebensqualität und die definiert sich nicht nur durch schnelle Straßen und genügend bezahlbarer Energie.



Jahresbericht 2019 Rauhußkauz

Christian Nickel

Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Rauhußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des MELUND ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden alljährlich in der EulenWelt vorgestellt.

Winterbeobachtung

Ganz ähnlich, wie im vergangenen Jahr, konnten V. KÜHL und ich auf einem abendlichen Kontrollgang durch den Segeberger Forst am 12. Februar etwa eineinhalb Stunden nach Sonnenuntergang bei zunehmenden Viertelmond und Windstille an bekannter Stelle einen Rauhußkauz balzen hören. Auch in den Folgetagen war der Rauhußkauz zu hören.

Brutzeitbeobachtung

Im März war dieser Rauhußkauz regelmäßig abends und auch mit einsetzender Morgendämmerung zu hören. Am 21. März konnte A. FRÄDRICH im Bergholzer Forst ebenfalls einen Rauhußkauz balzen hören.

Da der Bergholzer Forst anders als der Sachsenwald oder der Segeberger Forst nur sporadisch kontrolliert wird, kam von dort keine weitere Meldung bis zu dem Tag, an dem H. D. MARTENS, L. KAMPS und J. BÖHLING die Nistkästen per Höhlenkamera kontrollierten und am 05. Juni in einem Nistkasten ein brütendes vorjähriges Rauhußkauzweibchen auf sechs Eiern vorfanden, welches gleich beringt wurde.

Derweil balzte der Rauhußkauz im Segeberger Forst weiterhin und konnte ab Ende April auch immer mal wieder tagsüber für 30 bis 60 Sekunden balzend in der Nähe der Bruthöhle des Sperlingskauzes gehört werden. Forstarbeiten, die während dieser Zeit in einer angrenzenden Abteilung durchgeführt wurden, veranlassten ihn nur temporär, seinen Revierabschnitt zu wechseln.

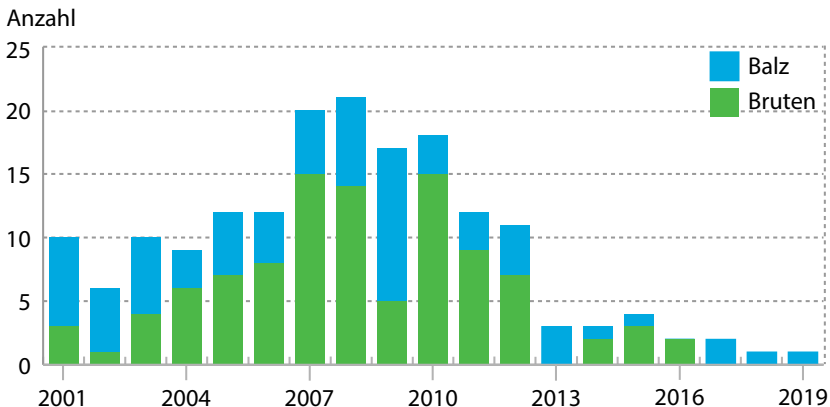


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Rauhußkauzes in Schleswig-Holstein 2001 bis 2019



Bild oben: Baumarder brüdet in einem der Rauhußkauzkästen des Landesverbandes Eulen-Schutz

Der Rauhußkauz balzte den ganzen Mai hindurch und konnte letztmalig von mir am 12. Juni um 14:00 Uhr gehört werden. Wie im vergangenen Jahr, gehe ich auch in diesem Jahr davon aus, dass es mangels Partnerin nicht zu einer Brut gekommen ist. Die Kontrolle der Nistkästen, sowie der bekannten Naturhöhlen erbrachte keine Anzeichen einer Brut im Segeberger Forst.

Eine Vermessung der Reviergröße sämtlicher im Berichtsjahr durch mich aufgezeichneter Verortungen erbrachte hier eine Ausdehnung von etwa 1.600 m x 700 m.



Bild rechts: Rauhußkauzweibchen in einem der Nisthilfen des Landesverbandes Eulen-Schutz.
Fotos: Christian Nickel



Aus der Brut im Bergholzer Forst gingen bei einer erneuten Überprüfung des Nistkastens, am 15. Juli sechs junge, nicht flügelte Rauhußkäuze hervor, die durch H. D. MARTENS in Anwesenheit des Waldbesitzers, der Familie VON BÜLOW, beringt wurden.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Wie bereits in den Vorjahren wurden in einigen der mit Hilfe der Höhlenkamera festgestellten Rauhußkauzkästen Mardergehecke festgestellt. Wir werden uns daher weiter bemühen, rechtzeitig die potenziellen Bruthöhlen und Nistkästen mit Marderschutz zu sichern.

Zusammenfassung und Ausblick

Nachdem wir in den letzten Jahren keine Rauhußkauzbruten feststellen konnten, im Segeberger Forst ein Rauhußkauz das gesamte Frühjahr über balzend verhört werden konnte und im bereits zurückliegenden Winter eine Eintragung eines balzend verhört Rauhußkauzes aus dem Sachsenwald bei www.ornitho.de gemeldet wurde, ist die diesjährige Brut im Bergholzer Forst als Erfolg, aber Indiz zu sehen, dass der Rauhußkauz in Schleswig-Holstein weiterhin in ganz geringer Zahl präsent ist. Die kleine Eule ist somit einer der seltensten heimischen Brutvögel, deren Schutz eine besondere Bedeutung zukommt.

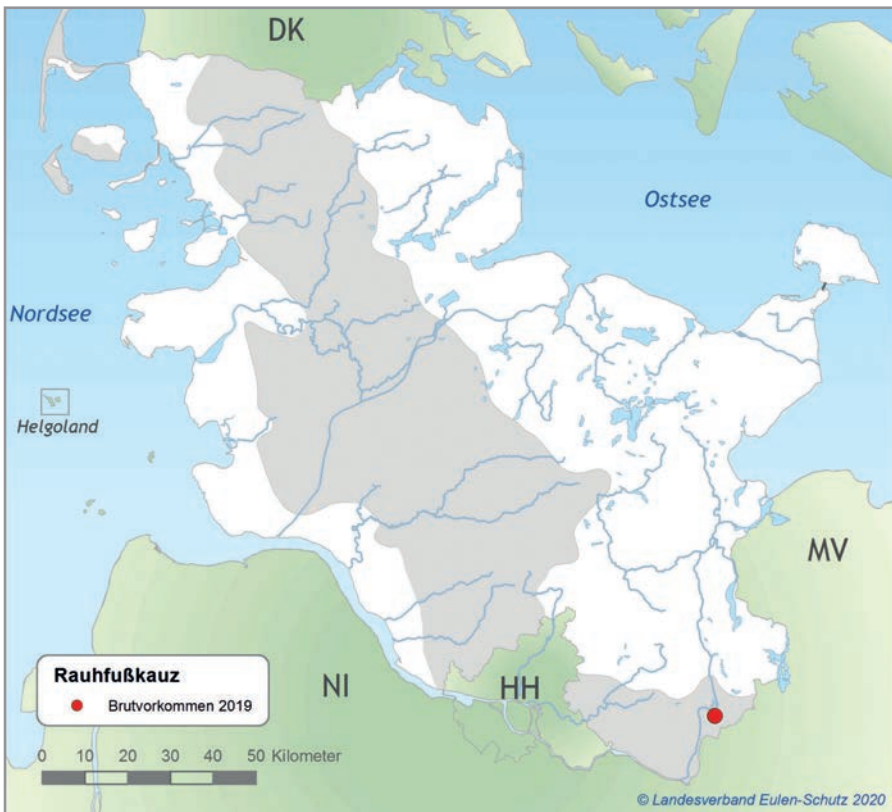


Abb. 2: Beobachtungen des Rauhußkauzes in Schleswig-Holstein 2019



Jahresbericht 2019 Steinkauz

Torsten Nummsen

Einleitung

Noch bis zum Ende der 1970er-Jahre kam der Steinkauz auf dem gesamten schleswig-holsteinischen Festland und auf Fehmarn in geringer Dichte vor. Beispielhaft ermittelten BUCK und JUNIGE im Jahr 1976 auf einer 65 km² großen Probefläche rund um Norderstedt einen Bestand von 19 Revieren (ZIESEMER 1981).

Der Großteil der Steinkäuze brütete in den 1970er-Jahren in Gebäudenischen von landwirtschaftlichen Gehöften, aber auch Baumbruten sind belegt. Nach 1980 kam es zu einem starken Bestandseinbruch und insbesondere im Östlichen Hügelland oder auch im Hamburger Randbereich zu einem vollständigen Erlöschen der Art.

Seit den 1980er-Jahren führt der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND), sowie weiterer Institutionen das Artenhilfsprogramm Steinkauz durch. Seitdem wurden an nunmehr 1.337 Standorten Nisthilfen auf Bäumen oder Gebäuden von landwirtschaftlichen Gehöften bzw. Resthöfen installiert. Der Arbeitskreis kontrollierte im Brutjahr 2019 mit Hilfe von ca. 25 ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen im Rahmen eines Bestandsmonitorings 1.100 der Standorte. Insbesondere in den Dichtezentren wurde nahezu jeder Standort betreut.



Steinkauz auf Eiche in Wolmersdorf (HEI). Foto: Mads Syndergaard

Bereits im Frühjahr 2019 zeichnete sich durch Berichte von Landwirten, aber auch durch erste Kontrollen der Schleiereulenkästen ab, dass ein Mäusegradationsjahr bevorstehen würde. Die Tatsache, dass einige Schleiereulen äußerst früh mit dem Brutgeschäft begannen, ließ die Hoffnung aufkommen, dass es auch ein gutes Steinkauzjahr werden würde. Viele Gebietsbetreuer begannen aufgrund der guten Vorzeichen schon ab dem 24.05.2019 mit den Kontrollen und wurden nicht enttäuscht.

Bestandsentwicklung und Verbreitung

Die Verbreitungsschwerpunkte unserer Steinkauzpopulation liegen im Landkreis Dithmarschen und im Bereich der Störniederung südlich von Kellinghusen (Abbildung 1). Ein weiterer, kleiner und somit noch gefährdeter Brutbestand befindet sich auf der Schleswigischen Geest im Bereich Börm/Klein Bennebek/Tetenhusen.

Die Gebietsbetreuer konnten im Berichtsjahr 136 Bruten mit 460 Jungvögeln feststellen, was einer Fortpflanzungsrate von durchschnittlich 3,38 je Brut entspricht. So viele Jungvögel wur-

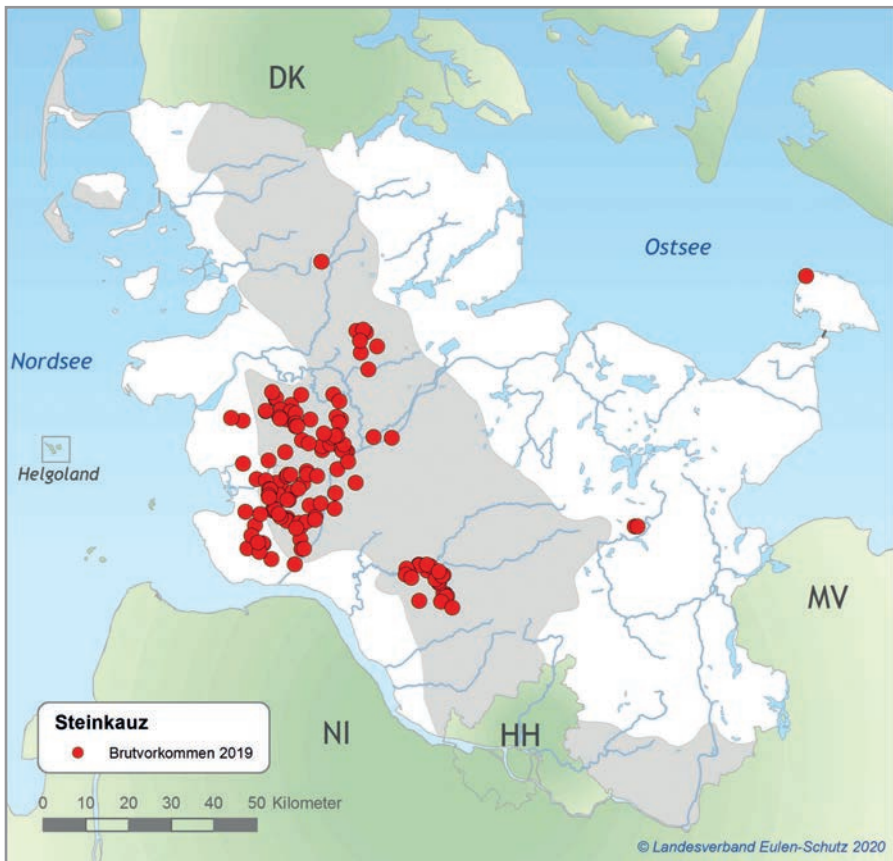


Abb. 1: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2019. Stand Januar 2020



den noch nie von unserem Verein gezählt (Abbildung 2, Tabelle 1 und 2). Ebenso wie die Schleiereule nutzte auch der Steinkauz offenbar die günstigen Bedingungen aufgrund des Mäusegradationsjahres und zog weitaus mehr Jungvögel auf als in den Vorjahren. Aufgrund der milden Witterung wurden keine witterungsbedingten Ausfälle im Winter bekannt.

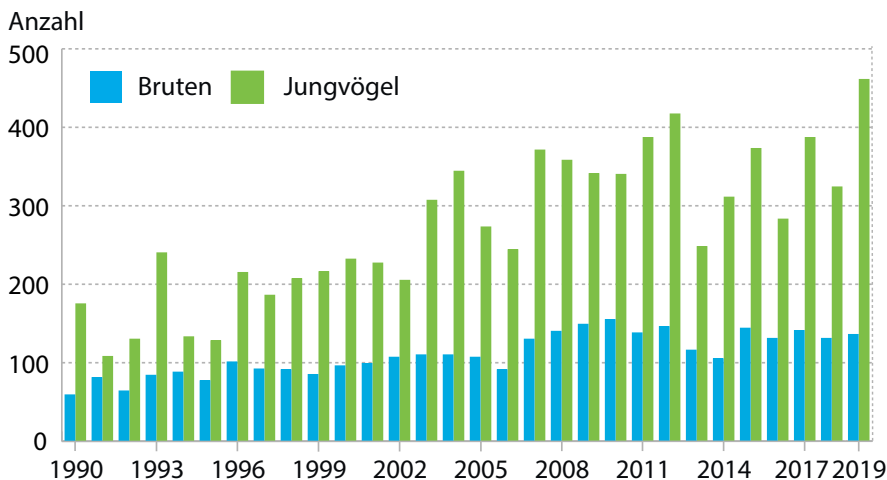


Abb. 2: Brutbestandsentwicklung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 1990 bis 2019

Bei den Neuanbringungen der letzten Jahre wurde Wert darauf gelegt, auch eine ausreichende Zahl an mardersicheren Hauskästen zu installieren, welche entweder von außen oder innen an glattwandige Blechwände geschraubt werden. 50 der 136 Steinkauzpaare nutzten diese Hauskästen, die – richtig angebracht – zu 100 % mardersicher sind. Bruten in Naturhöhlen wurden nicht festgestellt, aber in vier Fällen nutzte der Steinkauz Gebäudenischen zur Brut, z. B. Hohlräume in Zwischendecken.

In gleich drei Gemeinden konnten je 5 Bruten gezählt werden: Windbergen (HEI), Wulfsmoor (IZ) und Bokel (PI).

Berichte aus den Regionen

Der Brutbestand auf der gut besiedelten **Dithmarscher Geest** (incl. des Marschbereichs Buchholzermoor) war im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichbleibend (Tabelle 2). Hans-Georg KAATZ, Sönke MARX und Torsten NUMMSEN konnten auf dem ca. 750 km² großen Kontrollgebiet 77 Brutpaare mit 248 Jungvögeln feststellen, was einer Siedlungsdichte von ca. 0,1 Brutpaaren auf 1 km² entspricht. Im Vorjahr waren es 76 Bruten mit 206 Jungvögeln.

Es wären drei Bruten mehr gewesen, wenn in der **südlichen Dithmarscher Geest** der Steinmarder nicht sein Unwesen getrieben hätte. In zwei Baumkästen in Bargaenstedt und Sarzbüttel, in denen in den Vorjahren immer erfolgreiche Bruten stattfanden, lagen dieses Mal nur Reste von toten Altvögeln. In einem weiteren Baumkasten im Krumstedterfeld zerstörte der Marder die dort abgelegten Eier, so kann es zumindest vermutet werden. Um derartige Ausfälle in Zukunft zu verhindern, stattete NUMMSEN die betroffenen Nistkästen (und diverse weitere) mit



Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)

Kreis	Bruten		Brutaufgaben		erfasste Jungkäuze		Standorte	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	gesamt	kontrolliert
Nordfriesland	1	-	1	-	-	-	80	63
Schleswig-Flensburg	8	10	2	2	13	32	177	141
Rendsburg-Eckernförde	5	6	-	-	16	23	168	149
Dithmarschen	91	93	17	7	246	323	576	549
Steinburg	15	16	2	-	30	55	175	113
Pinneberg	7	7	2	3	14	22	99	75
Segeberg	4	3	2	1	3	3	14	8
übrige Kreise	1	1	-	-	2	2	48	2
Gesamt	131	136	27	13	324	460	1.337	1.100
erfolgreiche Bruten	104	123						

Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Bruten	107	113	19	19	5	4	131	136
davon Brutaufgaben	19	11	6	1	2	1	27	13
erfolgreiche Bruten	88	102	13	18	3	3	104	123
Jungvögel	281	378	38	77	5	5	324	460
Fortpflanzungsrate	2,63	3,35	2,0	4,05	1,0	1,25	2,47	3,38

Tabelle 3: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Brutplätzen

Brutorte	Gebäude		Haus, Innenkasten		Baum, Nistkasten		Haus, Außenkasten (Wand)		Gesamt	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Jahr	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Bruten	5	4	41	41	75	82	10	9	131	136
Prozentual	3,8	3	31,3	30,4	57,3	60	7,6	6,7	100	100
Jungkäuze	12	13	106	144	182	267	24	36	324	460
Brutaufgaben	1	-	8	3	15	10	3	-	27	13
Fortpflanzungsrate	2,4	3,25	2,59	3,51	2,43	3,27	2,4	4	2,47	3,38



Tabelle 4: Anzahl Bruten mit ausgeflogenen Jungkäuzen nach Brutgröße

Jahr	2018	2019
Brutaufgaben	27	13
Brut mit einem flieggen Jungkauz	14	12
2 flügge	18	22
3 flügge	28	21
4 flügge	26	23
5 flügge	16	25
6 flügge	1	16
7 flügge	-	4

einer neuartigen Mardersicherung, der sogenannten "Halbmond-Pendelsicherung" aus. Eine derartige Mardersicherung wurde in den Niederlanden und im Bereich Minden bereits im größeren Stile erfolgreich eingesetzt. Ob diese Maßnahme auch in unserem Bundesland den Steinkauz vor Marderangriffen schützen kann, wird die Zukunft zeigen. In der nächsten oder übernächsten EulenWelt wird entsprechend nachberichtet! Zusätzlich zu den drei Ausfällen durch Marderangriffe zählte NUMMSEN in der südlichen Dithmarscher Geest 6 Brutaufgaben (von insgesamt 13 landesweit).

In der **nördlichen Dithmarscher Geest** blieben Totfunde aus. Stattdessen beobachtete KAATZ in einigen Kästen große Nahrungsdepots, was ihn aufgrund der überragenden Mäusepopulation nicht verwunderte. Einige Jungvögel waren entgegen des Landestrends ungewöhnlich spät dran, z. B. in Volkerswurth bei Hemmingstedt, wo KAATZ noch am 13.07. einen 30 Tage alten Jungvogel bringte.



Bild 2: "So, bin gleich oben angekommen". Bei der Beringung junger Steinkäuze am 22.06.2019. Foto: Claudia Stodte

Die Steinkäuze der **Dithmarscher Marsch** (ohne Buchholzermoor) übertrafen ihre Nachbarn auf der Geest bei weitem. Dirk BERKING und Heidi und Andreas JUNG stellten bei Kontrolle der dort bekannten 16 Brutpaare 75 Jungvögel fest, woraus sich für die Seemarsch eine außergewöhnliche Fortpflanzungsrate von durchschnittlich 4,69 Jungvögeln je Brut ergibt. Gleich 3 Brutpaare in dem Gebiet (von 4 landesweit!) zogen zum Kontrollzeitpunkt stolze 7 Jungvögel groß.

In Trennewurth wurde am 10.06. ein toter Altvogel gefunden. Um die drei Jungvögel dieser Brut zu retten, wurden sie einer 1er-Brut in Süderdorf zugesetzt. Diese von KAAATZ durchgeführte Maßnahme verlief erfolgreich, worüber auch bei youtube informiert wird: siehe <https://www.youtube.com/watch?v=NMCVBKLq6Tg> (Titel: Von Kauz und Eule: Babyboom in Dithmarschen).

Das gute Reproduktionsergebnis im Seemarschbereich zeigt, dass dieser Landschaftstyp (mit Unterstützung durch Nisthilfen) sehr gut als Steinkauzlebensraum geeignet ist.

Auch für die **Störniederung** konnten Ralf RATZMER und Frank STEINER gute Ergebnisse präsentieren. Dort brüteten 22 Paare und zogen 74 Jungvögel groß. Ein im Jahr 2018 in Tielenhemme (Norddithmarschen) beringtes Männchen konnte im Sommer 2019 in 50 km entfernten Bokel im Kreis Pinneberg wiedergefangen werden. Dies zeigt, dass auch bei den Altvögeln ein Wechsel zwischen diesen beiden schleswig-holsteinischen Teilpopulationen möglich ist. In Bokel war es dann auch, wo ein NDR-Fernsehteam eine Beringung der dortigen Steinkäuze begleitete und danach einen Kurzbeitrag im Schleswig-Holstein-Magazin ausstrahlte.

Eine große Überraschung erlebte STEINER in Westermoor. Er konnte dort einen in den Niederlanden beringten Kauz fangen. Genau dieser Kauz hatte jedoch einen Pupillendefekt. Zudem



Wolmersdorfer Steinkauz nach erfolgreichem Beutezug. Foto: Mads Syndergaard



stellte er bei einem Jungvogel eine Fußdeformation fest, die er nicht das erste Mal sah. Bereits bei der Kontrolle im Brutjahr 2018 wiesen 2 Jungkäuze an diesem Brutstandort eine vergleichbare Fehlstellung der Füße auf. Die Gründe sind unklar.

Zuversicht für den Fortbestand des Steinkauzes in Schleswig-Holstein macht die (Wieder-)Entdeckung einer kleinen Steinkauzpopulation in der **Schleswigschen Geest** bzw. der **Eider-Treene-Sorge-Niederung**. In den Jahren 2006 bis 2017 konnten dort bestenfalls 1-3 Brutpaare festgestellt werden und es schien so, als ob der Steinkauz sich früher oder später komplett aus den nördlichen Landesteilen verabschieden würde. Auch die Neuinstallation von ca. 100 Nistkästen durch NUMMSEN in den Nachbarbereichen Schwabstedt/Stapel/Bergenhusen verbesserte die Situation nicht. Ein Brutnachweis gelang in diesen Dörfern bis zum heutigen Tag nicht, obwohl die Kästen von NUMMSEN und Claudia LAMPRECHT nach wie vor regelmäßig kontrolliert werden. Erst die Ausweitung der Neuinstallationen auf das Gebiet der Schleswischen Geest, insbesondere in den Dörfern Börm, Alt- und Klein Bennebek und Tenhusen erbrachte erste Erfolge. Unerwarteterweise konnte NUMMSEN im Brutjahr 2018 dort 7 Bruten feststellen und im Jahr 2019 waren es sogar 8 Bruten (24 Jungvögel). Die erneute Ausweitung der Neuinstallationen in die Nachbarbereiche Breiholz und Erfde/Tielen brachte 2 weitere Bruten zu Tage. Eine weitere positive Überraschung ergab sich erst im November des Berichtsjahres. Eine Nachkontrolle eines Hauskastens ins Sollerup führte zur Entdeckung der nördlichsten Brut in Schleswig-Holstein. Anhand eines von dem Nachbar der Hofbesitzerin vorgezeigten Fotos war klar, dass auch dort ein Steinkauzpaar erfolgreich brütete. Im Nistkasten waren 5 Jungvögel zu sehen, von denen 3 überlebt haben sollen. Da es durchaus möglich ist, dass sich weitere Brutpaare in der Nähe befinden könnten, ist im März 2020 eine nähere Erkundung dieses Gebietes nahe des Treene-Oberlaufs durch Verhören und Befragungen der Hofbesitzer geplant.

Aus der **Wilstermarsch, rund um Horst (IZ)** und von der **Halbinsel Eiderstedt** wurden trotz der vielen dort installierten Nisthilfen keine Brutnachweise gemeldet, obwohl dort einige Nistkästen an geeigneten Höfen angebracht wurden und hohe Grünlandanteile vorhanden sind.

In **Wensin im Kreis Segeberg** führte der Verein Passop Wensin e.V. Auswilderungen von Steinkäuzen durch. Aufgrund dieser Maßnahmen gelang es dem Verein im Brutjahr 2018 (wie auch im Vorjahr) drei Wildbruten in der Gemeinde zu etablieren. Leider war jedoch der Brut-erfolg denkbar schlecht. Es kam zu einem Brutabbruch und bei den verbleibenden 2 Bruten konnten von Arne BLOHM-SIEVERS nur insgesamt 3 Jungvögel gezählt werden. Ebenfalls aufgrund einer Auswilderung kam es zu einer Brut mit 2 Jungvögeln in einem Baumkasten auf der Ostseeinsel Fehmarn.

Ausblick

In den letzten 5 Jahren stagnierte der Brutbestand im Land auf einem konstanten Niveau zwischen 127 und 144 Bruten. Die 460 Jungkäuze des Berichtsjahres erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass mehr Jungkäuze als sonst durch den Winter kommen könnten und im Brutjahr 2020 als "Neu-Eltern" zur Verfügung stehen könnten. Die Hoffnung, dass in naher Zukunft der alte Höchststand von 155 festgestellten Bruten (2010) erneut "angekratzt" werden könnte, ist also nicht komplett unberechtigt.

Fest steht aber auch, dass für den Erhalt der einzelnen Teilpopulationen in Schleswig-Holstein erhebliche Anstrengungen notwendig sein werden. Rund um Schleswig-Holstein ist es jetzt schon schlecht bestellt um den Steinkauz. In Dänemark konnten nur noch 10 Brutpaare festgestellt werden, in Mecklenburg-Vorpommern gilt der Steinkauz als ausgestorben und in Niedersachsen muss man schon bis zur Weser fahren, um auf die nächste Brutpopulation zu treffen.

Durch Aufhängen von Nistkästen kann lediglich dem Mangel an geeigneten Brutplätzen entgegen gewirkt werden. Sowohl Hofbesitzer als auch Gebietsbetreuer sollten zusätzlich darauf achten, Gefahrenquellen für Jungvögel zu entschärfen. Noch immer sterben viele Jungvögel durch glattwandige Viehtränken, Fallrohre (auch Rohre die als Zaunpfähle genutzt werden) oder durch Hofkatzen. Diese Unfälle sind vermeidbar! Viehtränken können durch große Holzstücke, die ins Wasser gelegt werden, dem Ertrinken von Käuzen vorbeugen. Fallrohre können abgedichtet werden und so manche Hofkatze sollte im Juni, wenn die noch nicht flugfähigen Jungen den Kasten verlassen, etwas besser beaufsichtigt werden.

Literatur

ZIESEMER, F. (1981): Zur Verbreitung und Siedlungsdichte des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Schleswig-Holstein. Zool. Anz. 207: 323-334.



Bild 3: Nistkastenkontrolle in Bokel. Foto: Susanne Kleinwort



Jahresbericht 2019 Sperlingskauz

Christian Nickel

Einleitung

Seit 2007 führt die Arbeitsgruppe Sperlingskauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des MELUND ein Monitoring für den Sperlingskauz in Schleswig-Holstein mit dem Ziel durch, die weitere Brutverbreitung zu dokumentieren und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Winterbeobachtungen

Die erste Sperlingskauzbeobachtung im Jahr konnte unser Team P. und T. PEUKERT am 03. Februar für den Landesforst Rickling machen. Dieser Vogel konnte zudem am 16. Februar durch H. D. MARTENS beringt werden. Neun Tage später konnte auch im Segeberger Forst der erste Sperlingskauz in einem bekannten Revier verhört werden.

Brutzeitbeobachtungen

Der März ist allgemein der beste Monat zur Beobachtung dieser kleinen Eule. Die Frühjahrsbalz ist auf ihrem Höhepunkt und oftmals sind die Individuen bereits verpaart. Besonders in den Morgen- und späten Nachmittagsstunden kann man den Balzruf der Sperlingskauze in ihren Revieren hören.

Am 19. März konnten sowohl im Segeberger Forst als auch im Bergholzer Forst durch A. FRÄDRICH ein Paar bei der Balz beobachtet werden und auch im Forst Rickling konnte ein Paar festgestellt werden, welches sich im Verlauf der Balz in Richtung eines angrenzenden Privatwaldes bewegte, wo unser Team Rickling die Bruthöhle in einer Fichte am 19. April fand und mittels der Höhlenkamera während der Nahrungsübergabe des Männchens an das Weibchen bereits 3 Eier feststellen konnte. Im Verlauf der Brut sollte das Gelege noch anwachsen.

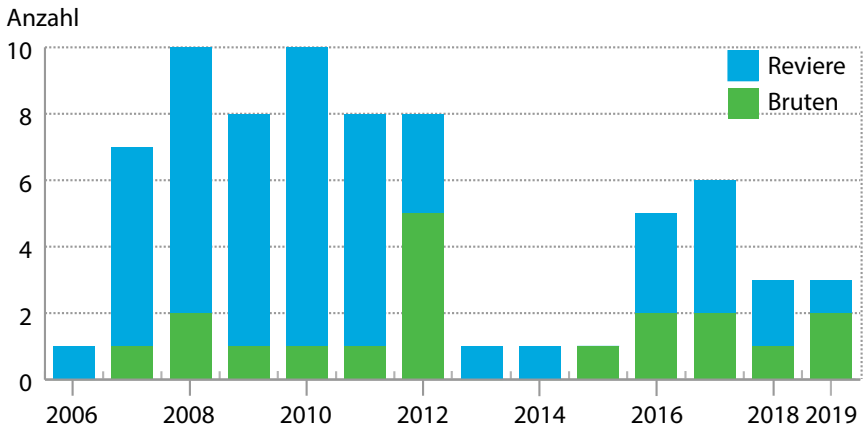


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 1990 bis 2019



Abb. 2: Brutvorkommen des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2019

Im Segeberger Forst konnte die Bruthöhle erst am Ostermontag gefunden werden. Bei der Kontrolle der Nisthöhle, die sich ebenfalls in einer Fichte befand, wurden sieben Eier festgestellt. Sowohl im Segeberger Forst als auch im Bereich Forst Rickling bestand die durch das Männchen herbeigeschaffte Beute sowohl aus Waldmäusen als auch aus Kleinvögeln. Das allgemein mausstarke Jahr 2019 konnte während der Brutzeit der Sperlingskauze nicht bestätigt werden. Erst zum Spätsommer hatte ich bei meinen Beobachtungen während der Spaziergänge durch den Wald subjektiv das Gefühl, es wimmele im Wald vor Mäusen.

Am 14. Mai konnte ich bei einer Kontrolle der Höhle im Segeberger Forst sieben Jungvögel feststellen, nachdem ich kurz zuvor Reste einer Eischale auf dem Boden vor der Höhle fand. Vierzehn Tage später musste ich feststellen, dass nur noch ein junger Sperlingskauz die Höhle bewohnte. Was in der Zwischenzeit passiert war, kann lediglich spekuliert werden. Da am Höhleneingang kein Marderverbiss oder sonstige Kratzspuren festzustellen waren, schließe ich Ihn als Prädator eher aus. Der einzige überlebende Sperlingskauz flog am 11. Juni, etwa eine Woche früher, als im vorigen Jahr aus.



**Nach einem Regenschauer trocknet ein gerade ausgeflogener Sperlingskauz sein Gefieder.
Foto: Christian Nickel**

Die Brut im Forst Rickling entwickelte sich erfolgreich. Aus sechs bis sieben Eiern schlüpfen vier junge Sperlingskauze, die zwischen dem 23. und 25. Juni ausflogen. Zwei Individuen konnten durch H. D. MARTENS beringt werden.

Herbstbeobachtungen

Manchmal freut man sich, wenn man eine WhatsApp bekommt und einem ein Mitarbeiter der Landesforsten freudig eine Nachricht aus dem Segeberger Forst mit einer anhängenden Videosequenz übermittelt auf dem ein in einer Pfütze badender Sperlingskauz zu sehen ist. Ebenfalls per WhatsApp erreichte mich eine Nachricht eines mir bekannten Diplom-Biologen, der am 22. November auf einem Spaziergang durch den Segeberger Forst Kreuzschnäbel beobachtete, als plötzlich ein Sperlingskauz nur fünf Meter neben ihm in den Zweigen eines Baums landete kurz verweilte, seinen typischen Herbstgesang pfiff und weiter flog.

Bestandsentwicklung und Verbreitung

Der Schwerpunkt der Vorkommen des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein, liegt weiterhin im Bereich des Segeberger Forstes und im angrenzenden Forst Rickling. Hier konnten im Laufe des Jahres mehrere Sperlingskauze in unterschiedlichen Abteilungen im Wald gesichtet werden. Im Segeberger Forst ist aus einer bekannten Brut ein Jungvogel ausgeflogen, im Forst Rickling sind aus der Brut vier Jungvögel hervorgekommen. Ein weiteres Paar konnte im Bergholzer Forst gesichtet werden, ein Brutnachweis blieb hier jedoch aus. Auch aus der Hahnheide meldete der Förster der Landesforsten Schleswig-Holstein einen balzenden Sperlingskauz, der allerdings durch uns nicht bestätigt werden konnte.

Trotz zweier bekannter Bruten und gesicherten Nachweisen aus dem Segeberger Forst, Rickling und dem Bergholzer Forst, ist der Bestand weiterhin auf einem ähnlich niedrigen Niveau, wie in den Vorjahren. Auch in diesem Jahr konnte sowohl nördlich des Nord-Ostsee-Kanals, als auch im Sachsenwald kein Sperlingskauz nachgewiesen werden.

Ein Hoch auf die Mäuse ... Der Waldkauzreport

Hans-Georg Kaatz & Matthias Haupt

Das Feldmausgradationsjahr 2019 machte sich wie bei allen anderen Eulenarten auch beim Waldkauz sehr positiv bemerkbar. Obwohl die Waldmauspopulation nicht die Dichte der Feldmäuse erreichte, gab es in den einzelnen Regionen Schleswig-Holsteins aufgrund der „Feldmausschwemme“ eine extrem hohe Fortpflanzungsrate von durchschnittlich 4,1 Jungen pro Brut, da auch der Waldkauz in den vielen Fällen auf diese Beute zurückgreifen konnte.



Bild 1: Sechs junge Waldkäuse mit Nahrungsdepot. Foto: Matthias Haupt

Im Referenzrevier Norderstedt, das von der Gruppe um Helmut BUCK und Carola UTZ betreut wird, gab es im vergangenen Jahr insgesamt 12 Bruten mit 58 Eiern. Die Eiablage erfolgte zwischen dem 09.02.19 und dem 27.02. und wies damit nicht so deutliche Unterschiede (2018 verteilte sich der Brutbeginn über fast 6 Wochen) wie im Vorjahr auf. Letztendlich konnten in diesem Revier 3 Altvögel und 42 Nestlinge beringt werden. Eines der Brutpaare begann Ende April mit der Brut, weil ihr Kasten bei Fäll- und Rodungsarbeiten zerstört worden war und erst am 02.04. eine neue Nisthilfe installiert werden konnte. Eine Brut wurde vom Baumarder geplündert, der durchschnittliche Bruterfolg lag mit 3,25 Jungen/Brut auf einem durchschnittlichen Niveau.

In der angrenzenden Probestfläche Barmstedt, die von Torsten NUMMSEN betreut wird, stehen den Waldkäuzen nur noch 18 Kästen zur Verfügung, da vereinzelt Nisthilfen aufgrund



ihrer Beschaffenheit abmontiert wurden. Diese einst vom Nabu betreute Fläche erbrachte vier Bruten mit 14 Jungvögeln. Weitere Bruten konnten nicht festgestellt werden, da die Käuze in einzelnen Bereichen dieses Gebietes “traditionsgemäß“ (noch) nicht in Nisthilfen brüten.

Im Revier Mölln (26 Kästen an 13 Standorten), das vom Lebenshilfswerk unter Leitung von Roger STEIN betreut wird, konnte in 2019 erstmalig ein deutlicher Anstieg der Bruten in den Nistkästen festgestellt werden. Gab es in 2018 lediglich zwei Bruten mit vier und zwei Jungen, so erbrachte die Kontrolle 2019 fünf Bruten mit 24 Jungvögeln. Da keine Brutverluste festgestellt wurden, gab es in diesem Gebiet eine überdurchschnittliche Reproduktionsrate.



Bild 2: Waldkauz im Tageseinstand. Foto: Matthias Haupt

In dem von Matthias HAUPT betreuten Referenzrevier Blumenthal, hier fanden in 2017 noch 3 Bruten mit 10 Jungvögeln statt, wurde 2019 nur eine Brut mit aber immerhin 6 Jungvögeln in den Nisthilfen vorgefunden. Es wurden auch keine Nachweise außerhalb der Nisthilfen erbracht.

Auch in den von uns betreuten Flächen in Dithmarschen konnte bei 11 Bruten mit 42 beringten Jungvögeln nur eine leichte Zunahme der Jungvögel im Vergleich zum Vorjahr festgestellt werden ...letztendlich sind wir jedoch zufrieden mit dem Resultat, zumal wir noch acht beringte Weibchen bei dieser Aktion ablesen konnten. Einer dieser Altvögel wurde 2006 von uns als Jungvogel beringt, hat also schon ein stattliches Alter in der Freiland erreicht. Da nach der Beringung/Kontrolle der Altvögel diese wieder in den Kasten gesetzt werden und auch alle in der Nisthilfe verbleiben, werden sie nicht dem Stress von am hellen Tag hassenden Singvögeln ausgesetzt. Nahrungsvorräte wurden in jedem der besetzten Nistkästen vorgefunden. Zusätzlich



wurden noch zwei weitere Bruten in Schleiereulen-Nistkästen registriert. In einem Fall wurden fünf flügge Junge beringt, bei der zweiten Nistkastenbrut konnte im Juni bei der Schleiereulenkontrolle mittels gemachter Fotoaufnahmen drei Jungkäuze nachgewiesen werden.

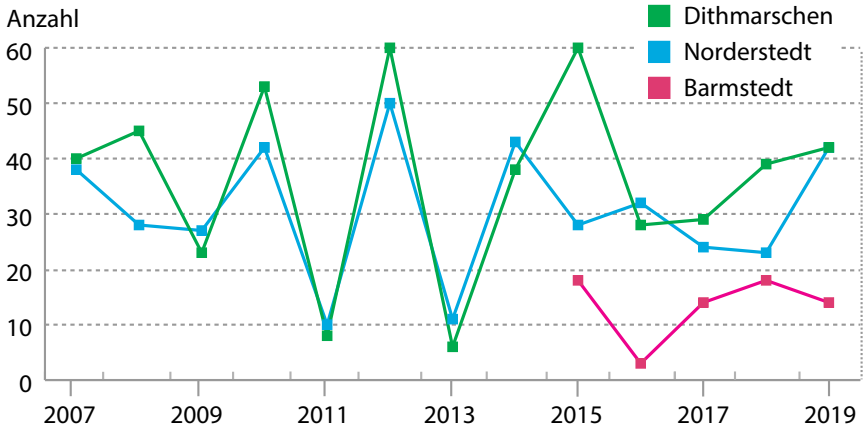


Abb. 1: Anzahl ausgeflogener Waldkäuze in den Probeflächen Dithmarschen und Norderstedt 2007-2019 sowie Barmstedt 2015-2019

In den Jahren 2001-2019 konnten im Dithmarscher Bezirk insgesamt 217 Bruten mit 633 Jungvögeln festgestellt werden. Drastische Unterschiede beim Bruterfolg in mausreichen Jahren (2012) und Mangeljahren (2013) werden dabei offensichtlich. Letztendlich entsprechen diese langjährig ermittelten Daten einem Durchschnitt von 11,42 Bruten und 2,92 Jungvögeln/Brut und Jahr.

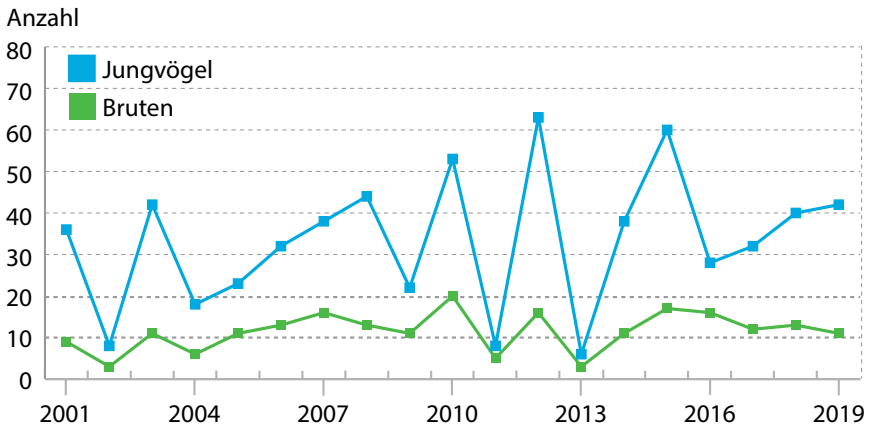


Abb. 2: Anzahl Bruten und Jungvögel des Waldkauzes im Referenzrevier Dithmarschen 2001-2019



In unseren Nistkästen für die Schleiereulen gab es eine deutliche Zunahme der Waldkauzbruten; es wurden 24 Bruten im östlichen Hügelland und acht weitere auf der Geest vorgefunden. Aus der Marsch liegen keine Meldungen vor. Nicht in jedem Fall wurden die Bruten bis zum Ende begleitet, daher gibt es Schwankungen im Bereich der Jungvögel um +/- 10%. Insgesamt lag der Bruterfolg in Schleiereulennisthilfen 2019 deutlich unter dem Landesdurchschnitt der im gleichen Zeitraum in den Waldkauznisthilfen ermittelt wurde, aber in einem akzeptablen Bereich über dem Mittel der letzten Jahre in den Schleiereulenkästen.

Prognosen über die Entwicklung des Bestandes sind unmöglich, wir wünschen daher allen Betreuern ein erfolgreiches Kauzjahr 2020.

Tabelle 1: Bruten des Waldkauzes in ausgewählten Regionen SH 2018/19. Für die Daten ein herzlicher Dank an alle artbetreuenden Mitarbeiter, speziell P. FINKE, H. BUCK, C. UTZ, T. NUMMSEN und R. STEIN

Untersuchungsgebiet	Nistkastenbrut		Brut erfolgreich		Anzahl Jungvögel		Jungvögel/Brut	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Dithmarschen	13	11	12	11	39	42	3,0	3,8
Norderstedt	13	12	11	12	23	42	1,8	3,7
Barmstedt	5	4	5	4	18	14	3,6	3,5
Blumenthal	-	1	-	1	-	6	-	6,0
Lauenburg	2	5	2	5	6	24	3,0	4,8
SE-Nistkästen	24	32	24	30	48	96	2,0	3,0



Sumpfohreulen (*Asio flammeus*) 2019 in Dithmarschen

Klaus Jödicke & Hilger Lemke

Über die Sumpfohreule wurde in den letzten Jahren, mit Ausnahme eines Juninachweises in der Windberger Niederung (EulenWelt 2016) und von Rosalie, der verletzten Sumpfohreule aus Friedrichsort (EulenWelt 2017), wenig berichtet. Das liegt vor allem an der Tatsache, dass die Art in Schleswig-Holstein auf konstant niedrigem Bestandsniveau vorkommt und kein etabliertes Artenschutzprogramm für die Art existiert. Der landesweite Bestand schwankte in den Jahren 2004 bis 2018 zwischen 4 und 21 (im Mittel 12,8) Brutzeitfeststellungen (vgl. Abbildung 1). Die meisten Nachweise der Art gelangen im Westen des Landes. Regelmäßige Brutvorkommen sind allerdings nur von der Insel Amrum bekannt, wo in den letzten Jahren jährlich 1(-3) Paare brüteten.

Revierpaare pro Jahr

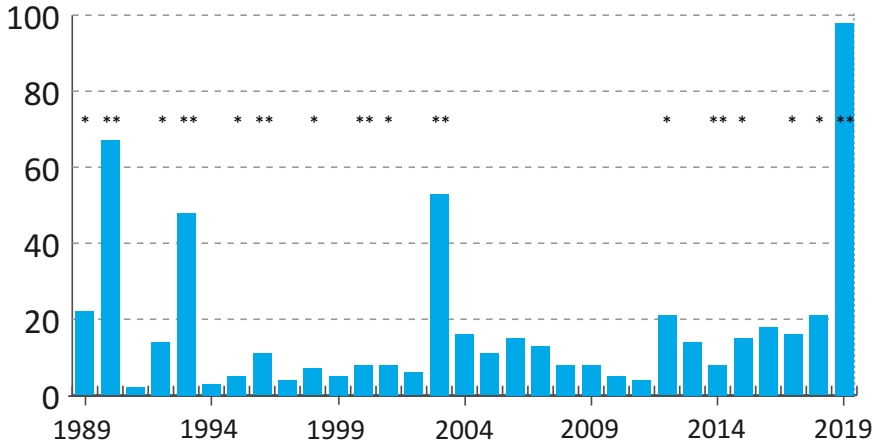


Abbildung 1: Revierpaare der Sumpfohreule 1989 bis 2019 mit Angaben zur Nahrungssituation (**: landesweite Feldmausgradation, *: regionale Feldmausgradation; Jeromin 2010, Bruns et al. 2004, Bruns brfl., Grafik verändert nach Mitschke & Koop 2019).

2019 war hingegen ein absolutes Ausnahmejahr! Wir erlebten nach 2003, also nach 16 Jahren, wieder einen sog. Einflug der Sumpfohreule mit zahlreichen Brutzeitfeststellungen und bemerkenswert vielen Brutnachweisen. Dieses „Massenvorkommen“ mit landesweit 98 gemeldeten Revierpaaren korrelierte mit einer Wühlmausgradation, die in dieser Größenordnung lange nicht zu beobachten war.

Von der Sumpfohreule als nomadisch lebende Art ist bekannt, dass sie dort verstärkt vorkommt, wo – neben geeigneten Habitaten – günstige Nahrungsbedingungen herrschen. So können in Abhängigkeit des Nahrungsangebotes nicht nur einzelne Brutplätze, sondern ganze Brutregionen jährlich wechseln. Die Verbreitung in Schleswig-Holstein zeigte in 2019 einen sehr deutlichen Schwerpunkt in der Eider-Treene-Sorge-Niederung, der Mieleniederung und

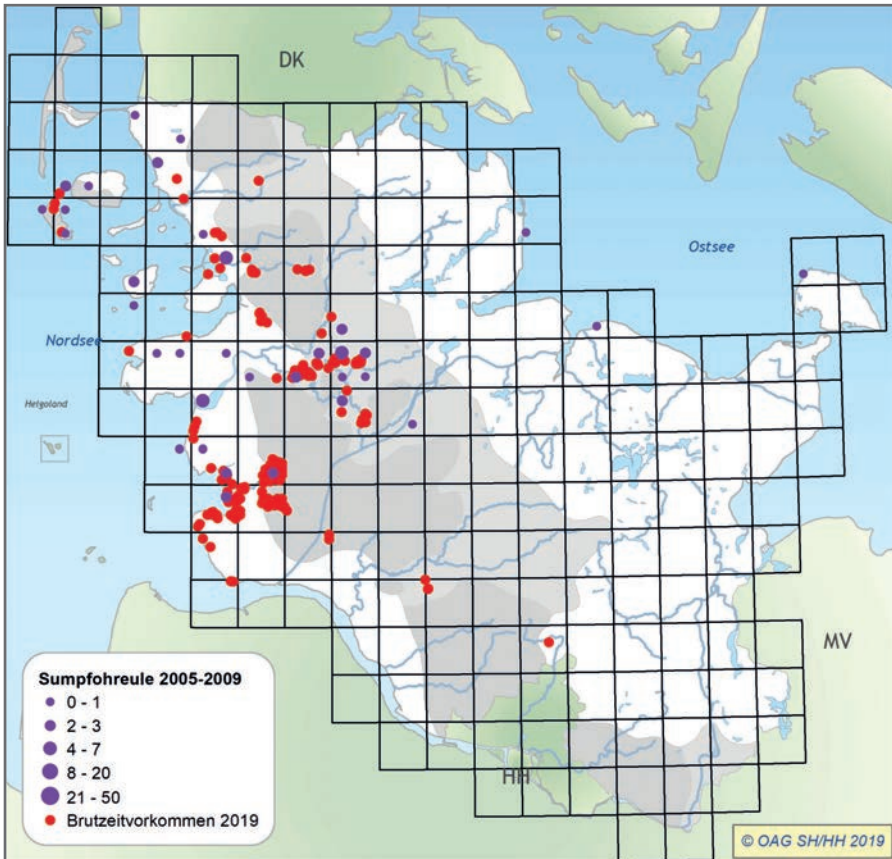


Abb. 2: Brutverbreitung der Sumpfohreule 2005 bis 2009 auf Basis systematischer Atlaskartierungen (Koop & Berndt 2014), überlagert mit den Brutzeitnachweisen im Einflugjahr 2019. Die violetten Symbole stellen dabei das abstrahierte Vorkommen für den Mittelpunkt eines TK-Viertels (ca. 32 km²) dar, während die roten Symbole alle, meist punktgenau verorteten Brutzeitnachweise von Sumpfohreulen aus dem Jahr 2019 widerspiegeln. Aus Mitschke & Koop 2019.

Windberger Niederung sowie im Speicherkoog Dithmarschen und damit im Westen des Landes (vgl. Abb. 2). Vergleichbare Revierdichten zeigten sich in 2019 nur noch im Nordwesten Niedersachsens (KRÜGER 2020), sodass der Einflug der Sumpfohreule im Berichtsjahr ein eindeutig nordwestdeutsches Phänomen war.

In den großen Niederungen Süderdithmarschens (Mieleniederung und Windberger Niederung), in denen Hilger LEMKE und ich seit vielen Jahren ein Wiesenvogelschutzprojekt betreuen, können Sumpfohreulen auf dem Durchzug im April immer wieder vereinzelt beobachtet werden. Was wir in 2019 aber erleben durften, übertraf alle ornithologischen Wunschvorstellungen. Schnell merkten wir, dass sich etwas Großes anbahnte. Ab Ende April häufte sich die beobachtete Zahl von Einzelindividuen und es gelangen fortan vermehrt Beobachtungen von



Adulte Sumpfohreule auf Mäusejagd über der Mieleniederung, Juli 2019. Foto: Axel Halley, www.axelhalley.de



Im Mäusejahr 2019 waren die Beuteflüge sehr oft erfolgreich. Foto: Thomas Krumenacker, www.krumenacker.de



Revierverhalten und Bruthinweisen. So konnten wir Balzflüge, Ausdrucksflüge, Warn- und Balzrufe, Revierkämpfe, Hassen von Krähen und anderen Greifvögeln, Futtereinträge zum brütenden Weibchen sowie zahlreiches Ansitzen von Männchen auf exponierten Warten wie Zaunpfählen und Büschen beobachten. Ein erster Nestfund gelang am 23.05.2019 rein zufällig vom Trecker aus bei der Mahdbegleitung zum Schutz einer Uferschnepfenfamilie. Das gleiche Erlebnis wurde Knut JEROMIN in der ETS zuteil.

Unser kleines „Dithmarschenteam“ wurde Anfang Juni durch Axel HALLEY verstärkt, den wir zusammen mit Harro MÜLLER auf einer Pfingstexkursion beim Beobachten trafen. Später wurden wir auch von Ulrike BOHLE unterstützt. Der erste Nachweis flügger Jungvögel erfolgte nach intensiven Beobachtungen von Futtereinträgen an mehreren Stellen in der Miele-niederung am ehemaligen Fuhlensee durch die Vogelkundler und Fotografen Axel HALLEY, Thorsten RUNGE und Thomas KRUMENACKER. Wenig später erfolgten Nachweise in der Windberger Niederung.

Insgesamt haben wir für die Miele-niederung 23 Paare (14 Brutnachweise und 9 weitere Re-viere) und für die Windberger Niederung 19 Paare (12 + 7) ermittelt. Damit entfällt in 2019 knapp die Hälfte des landesweit erfassten Bestandes auf diese beiden Niederungen!

In die überschwängliche Begeisterung mischte sich im Laufe des Junis eine gewisse Ernüch-terung bzw. Sorge, da durch die Nest- und Jungenfunde deutlich wurde, dass fast alle Bruten im genutzten Grünland stattfanden und ein großer Anteil der Paare im intensiv zur Silagege-winnung genutzten Grünland brütete. Es stellte sich somit die Frage nach einem möglichen



Bearbeitungsschritte auf den Wiesenflächen, wie Mähen, Heu wenden, Schwaden etc. bringen immer wieder Nahrung in Reichweite der Sumpfohreulen. Foto: Axel Halley, www.axelhalley.de

zielführenden Schutz der Bruten. Zahlreiche Versuche, anhand der o.g. revieranzeigenden Merkmale die Neststandorte zu finden, scheiterten. Zwar konnten die Brutflächen zumeist ganz gut bestimmt werden, Nestfunde gelangen aber ausschließlich durch Mitfahren während der Mahd und das Feststellen des kurz vor dem Trecker aufliegenden Weibchens. Es wurde deutlich, dass die Weibchen sehr versteckt brüten und sehr fest auf dem Nest sitzen. Entscheidend für den anschließenden Schutzerfolg war das Aussparen einer möglichst großen Mahdinsel (mind. 50 x 50 m) und das geschickte Abdecken des gefundenen Nests mit dem umliegenden, hohen Gras, um die Gefahr einer Prädation zu minimieren.

Nicht nur die in den konventionell und intensiv bewirtschafteten Flächen brütenden Eulen waren extrem gefährdet, sondern auch zahlreiche Paare auf den extensiv bewirtschafteten Flächen der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein. Zwar entfallen auf diesen Flächen zahlreiche Bewirtschaftungsgänge wie Schleppen, Walzen und Düngen im zeitigen Frühjahr, wodurch zahlreiche Paare ihre Jungen bis zum Flüggewerden durchbekamen. Doch gefährdete die in Stiftungsflächen brütenden Paare die ab dem 21.06. mögliche erste Mahd der Flächen. Zu diesem Zeitpunkt hielten sich zahlreiche Jungvögel noch in den Brutflächen auf, da die im Mai geschlüpften Jungvögel (Legebeginn etwa Mitte April) eine sehr lange Bindung an die Brutflächen und erst mehreren Wochen nach dem ersten Flüggewerden ein Fluchtverhalten (d. h. Auffliegen) vor dem Trecker zeigen.

Es galt also so viele Nester und Jungvogelgruppen aufzuspüren wie möglich und so viele Landwirte wie möglich in die Schutzbemühungen mit einzubeziehen. Für die Stiftungsflächen leistete die Gebietsbetreuerin der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, Julia RIEPEN,



Mit Schutzzaun umrandete Mahdinsel. Hier ist die Insel aufgrund eines Zufallsfundes sehr klein, bei geplanten Aktionen bleibt mehr Vegetation als Schutz vor Prädatoren stehen. Foto: Klaus Jödicke



unermüdlichen Einsatz, um eine Mahdverschiebung derjenigen Flächen zu erreichen, die wir zuvor durch intensive Beobachtung als Brutfläche identifiziert hatten. Für die konventionell bewirtschafteten Flächen zeigten sich unsere guten Kontakte zu den am Wiesenvogelschutzprojekt teilnehmenden Landwirte als sehr wertvoll. Sie waren bereit, um den Nestbereich der Eulen eine Mahdinsel stehen zu lassen. Dafür wurden sie über das Schutzprojekt finanziell belohnt.

Insgesamt konnten auf diese Art und Weise mehrere Gelege und mehrere Familienverbände geschützt werden. Den Schutzbemühungen waren aber trotzdem Grenzen gesetzt und es zeigten sich leider auch einzelne Misserfolge durch fehlende Absprachen oder Missverständnisse (Ausmähen flügger Jungvögel). Es kann aber von ca. 40-50 Jungeulen ausgegangen werden, die in beiden Niederungen erfolgreich in die Luft gegangen sind. Durch den Fund von zwei Rupfungen und zwei Stacheldrahtanflügen zeigten sich aber auch natürliche bzw. weitere anthropogene Verlustursachen.

Die Untersuchung zahlreicher eingesammelter Gewölle durch Peter BORKENHAGEN zeigte eindrücklich, dass die Nahrung in beiden Niederungen fast ausschließlich aus Feldmäusen bestand. Erdmaus, Waldspitzmaus und Maulwurf waren nur mit Einzelindividuen vertreten.

Die letzten Beobachtungen von Sumpfhohleulen konnten wir zwischen Mitte und Ende September machen. Die Aktivitätszeit während des Tages ging allerdings ab Ende Juli auf eine kurze Spanne zwischen Sonnenuntergang und Dunkelheit zurück. Wann die Eulen die Niederungen verlassen haben, können wir daher nicht genau sagen. Wir vermuten, bedingt durch



Wie die wachenden Männchen nutzen auch die flügger Jungvögel gerne Zaunpfähle als Ansitzwarten. Mieleniederung, 23.06.2019. Foto: Axel Halley, www.axelhalley.de



Kurz nach Sonnenuntergang werden die Jungeulen aktiv und inspizieren die Umgebung. Mieleniederung, 25.06.2019. Foto: Klaus Jödicke



Mehrere Paare schafften es, vier bis fünf Jungvögel großzuziehen. Mieleniederung, 26.06.2019. Foto: Thomas Krumenacker, www.krumenacker.de



plausible Berichte ansässiger Landwirte, dass es in den Flussniederungen Dithmarschens auch abseits von Gradationsjahren zu vereinzelt Brutten kommt, diese aber durch das heimliche Auftreten der Art und eine geringe Beobachterpräsenz leicht übersehen werden. Zukünftigen Nachweisen während der Brutzeit sollte in jedem Fall genauer nachgegangen werden, um einen möglichen Schutz der Brut in die Wege leiten zu können. Wir sind begeistert, die Sumpfohreule während dieses Einflugjahres so unmittelbar erlebt zu haben und viele Erfahrungen sammeln zu können. Es war ein sehr spannendes und aufregendes Jahr mit tollen Beobachtungen und vielen Bekanntschaften.

Quellen

- BRUNS, H. A., R. K. BERNDT & K. JEROMIN (2004): Verbreitung, Brutbestandsentwicklung und Nahrung der Sumpfohreule (*Asio flammeus*) in Schleswig-Holstein (1989-2003). Corax 19: 357–374.
- EULENWELT 2016 und 2017 als pdf-Datei unter <https://www.eulen.de/eulenwelt.php>
- JEROMIN, K. (2010): Brutbestand und Verbreitung der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein. Eulenwelt 2010: 29–31.
- KOOP, B. & R. K. BERNDT (2014): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 7. Zweiter Brutvogelatlas. Wachholtz-Verlag, Neumünster. 504 S.
- MITSCHKE, A. & B. KOOP (2019): Untersuchungen zu den verbreitet auftretenden Vogelarten des Anhangs 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie in Schleswig-Holstein 2019 – Sumpfohreule, Sperbergrasmücke, Blaukehlchen. Bericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAG) im Auftrag des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein, Kiel.
- KRÜGER, T. (2020): Sumpfohreulen *Asio flammeus* als Brutvögel in Mähwiesen: Gefährdung und Schutz. Vogelwelt 139: 183-201.

Die übersehenen Eulen aus dem Tönninger Schlosspark

Text: Armin Jeß, Fotos: Christian Wiedemann

Als Gebietsbetreuer für Schleiereulen auf Eiderstedt bin ich es gewohnt, dass sich meine „Kunden“ gerne rarmachen. Da wir in der Regel zu zweit unterwegs sind, ist es häufig ein „entweder oder“. Entweder klettert man die Leiter hoch und sieht die Jungvögel im Kasten oder man bleibt unten und sieht den Altvogel aus dem Kasten fliegen und in den nächsten Baum verschwinden. Auch das ist meist ein kurzes Vergnügen und dann stets von einem heftigen Schimpfen der Schwalben und Amseln begleitet. Tja, da sind wohl doch nicht nur Feldmäuse auf dem Speiseplan.

Bei unseren Besuchen auf den Höfen hören wir oft, dass es dort noch Waldohreulen gibt, die in alten Krähennestern im Baumbestand rund um den Hof brüten, zu sehen bekommen wir sie bei der Gelegenheit in der Regel nicht. Am ehesten kann man noch die jungen Waldohreulen als Ästlinge ausmachen, wenn sie mit ihrem eindringlichen Ruf in der Dämmerung und Nacht um Futter betteln. Macht man sich dann auf die Suche findet man ab und an die Jungvögel und mit etwas Glück bekommt man auch die „Alten“ zu Gesicht. Aber das ist immer mit einem gewissen Aufwand verbunden.

Winterliche Schlafplätze von Waldohreulen sind nach meiner bisherigen Erfahrung eher Zufallsfunde, die stark von der Witterung, vom Nahrungsangebot und vom zufälligen Blick in die Baumkronen abhängen. Umso erfreuter war ich, als mein Kollege Christian WIEDEMANN von einem, wie ich meine, besonderem Schlafplatz direkt vor unserer Dienststelle berichtete.



Winterschlafplatz mit 19 Waldohreulen in einer Linde



Unser Arbeitsplatz ist die Nationalparkverwaltung in Tönning, die direkt an den Tönninger Schlosspark angrenzt. Der Schlosspark ist ein beliebter Saatkrähen-Brutplatz, die Kolonie erstreckt sich über den gesamten Park. Inzwischen sind die Saatkrähen, vermutlich aus Platzmangel, auch schon in die nächst gelegenen Baumgruppen eingezogen. Überschlägige Zählungen der Krähennester erreichen schnell die 100, ausreichend Platz, um auch einer Waldohreule einen geeigneten Brutplatz zu bieten. Jeden Sommer sind dann auch in den Abendstunden die Rufe der fordernden Jungvögel zu hören.



Waldohreule im Schlosspark Tönning

Als Christian Wiedemann Mitte November 2017 dann 9 Waldohreulen in der Trauerweide vor unserem Haupteingang entdeckte, wähten wir uns schon als Teil einer außergewöhnlichen ornithologischen Beobachtung. War es uns zuvor doch noch nicht gelungen, einen Winterschlafplatz im Schlosspark zu entdecken. Ein regelmäßiges „Monitoring“ während der Mittagspause ergab, dass sich im Laufe des Winters bis zu 14 Waldohreulen im Schlosspark aufhielten. Je nach Witterung wurden entweder die Trauerweide oder nach stürmischeren Wetterlagen die etwas geschützteren Eiben- bzw. Ilex-Bestände genutzt. Mitte März löste sich der Waldohreulen-Schlafplatz auf und die Eulen zogen ab bzw. begangen mit dem Brutgeschäft.

Auch im Winter 2018/19 zeichnete sich ein ähnliches Bild ab. Im November 2018 tauchten die Waldohreulen wieder auf und bis zum Ende des Monats ist ihre Anzahl dann auf 12 angestiegen. Wir waren beide hoch erfreut, auch wenn es sich bei unserer außergewöhnlichen ornithologischen Beobachtung wohl nur um einen lange übersehenen gewöhnlichen Schlafplatz der Waldohreulen im Tönninger Schlosspark handelt.

Damit gerieten die Waldohreulen wieder etwas in Vergessenheit. Bis in diesem Sommer, als uns plötzlich zwei junge Waldohreulen aus Busch neben unserer Terrasse beim Mittagessen



Neugierige Gäste bei der Mittagspause

zuschauen. Die Kontrollen bei den Schleiereulen hatte bereits ergeben, dass einen besonders guten Feldmausbestand haben, eine sogenannte Feldmausgradation, und demzufolge auch reichlich Nachwuchs bei den Schleiereulen. Sollte das bei den Waldohreulen auch so sein, oder waren die beiden Mittagsgäste reiner Zufall?

Grund genug, unser „Monitoring“ wieder aufleben zu lassen. Wir machten also wieder unsere Mittagsrunde. Dabei sind wir im Juni mit 6 Waldohreulen gestartet, bis in den September stieg die Zahl auf 15 und machte dann im November noch mal einen Sprung auf insgesamt 49 Waldohreulen. Damit hatten wir nicht gerechnet! Laut den OAG-Mitteilungen gar der größte bekannt Waldohreulen-Schlafplatz in Schleswig-Holstein. Die Waldohreulen hatten also in diesem Jahr auch einen sehr guten Bruterfolg. Nachdem alle Blätter von den Bäumen abgefallen war verringerte sich die Zahl der Waldohreulen, da sie abgezogen sind oder sich in den immergrünen Gehölzen der Umgebung einfach besser verstecken.

Im Rahmen des „Monitorings“ entstanden auch die eindrucksvollen Aufnahmen von den Waldohreulen, die Christian WIEDEMANN, einem begeisterten Naturfotografen, gelungen sind. Wer sich für weitere Aufnahmen schöne Vogelaufnahmen interessiert, findet diese unter <https://www.alpenstrandlaeufer.de>.



Die Flugweise des Uhus - vom Baum zu Baum in der Knicklandschaft

Thomas Grünkorn & Jorg Welcker

In der Eulenwelt 2019 wurden bereits die Veranlassung, der Rahmen und Ziele des Telemetrieprojektes am Uhu des Landesverbandes für Eulenschutz für Schleswig-Holstein e. V. im Landesteil Schleswig mit ersten Abbildungen zur Ausdehnung von Homeranges u. a. darlegt. Hier wird ein kurzer Auszug zur allgemeinen Flugweise des Uhus im Flachland dargestellt. Weitere detaillierte Ergebnisse zur Sendergenauigkeit, Ausdehnung von Homeranges, Aktivitätsmuster, Flughöhe und vieles mehr findet sich im Endbericht des abgeschlossenen Forschungsprojektes auf der Homepage von BioConsult SH:

<https://bioconsult-sh.de/de/projekte/uhutelemetrie>

Methode

Für dieses Projekt wurden von der Fa. Ornitela (www.ornitela.com) spezielle Sender entwickelt. Normalerweise erfolgt die Aufladung des Akkus aktueller GPS-Sender mit Hilfe eines Solarpanels. Aufgrund der Lebensweise des Uhus mit weitgehendem Fehlen einer Sonneneexposition wurde für diese Untersuchung die Solareinheit durch eine Batterie ersetzt. Das Gesamtgewicht des Rucksacksenders wurde auf 80 g beschränkt, was etwa 3 % des durchschnittlichen Gewichts eines Weibchens entspricht. Diese Grenze wird allgemein für SENDER-Gewichte empfohlen und wurde bereits von MIOGA et al. (2015) beim Uhu erfolgreich eingesetzt (siehe auch Eulenwelt 2018: VOHWINKEL et al. 2018). Für das zweijährige Projekt wurden zehn GPS/GSM-Sender genutzt.

Alle Sender wurden so programmiert, dass am Tag (wechselnde Tageslängen) eine GPS-Ortung und in der Nacht zwei GPS-Ortungen pro Stunde aufgezeichnet werden. Ein Beschleunigungssensor löste bei Bewegung des Senders eine schnelle Aufzeichnungsrate aus, so dass Flüge dann mit einer GPS-Ortung pro Sekunde aufgezeichnet wurden. Da der Beschleunigungssensor (50 Hz-Taktung) dauerhaft im Hintergrund mitlief, wurden Flugbewegungen ohne Zeitverzögerung identifiziert. Damit wurde eine hochauflösende 3D-Aufzeichnung



Abb. 1: Männchen Lindewitt 2017 mit GPS/GSM-Sender als Rucksack am 11.07.2017. Foto: Jorg Welcker



der Flüge erzielt. Die Datenübertragung erfolgte einmal pro Tag (ohne Aufwand im Feld) über das GSM Netz (Global System for Mobile Communication) an den Server von Ornitela. Die Daten wurden online abgerufen.

Insgesamt zeichneten die zehn Sender knapp 2 Millionen (1.957.162) Positionen während der Projektlaufzeit auf (Tabelle 1). Die Aufzeichnungsdauer variierte dabei zwischen den einzelnen Vögeln. Die längsten Datenaufzeichnungen reichten bis zu fast einem Jahr. Bei insgesamt fünf Vögeln wurden Daten zwischen 262 und 354 Tagen erhoben. Durch unterschiedliche Aktivitätsmuster (insbesondere in Abhängigkeit des Geschlechts und der Größe des Home-ranges) wurden in diesem Zeitraum zwischen 271.264 und 342.213 Positionen pro Vogel aufgenommen.

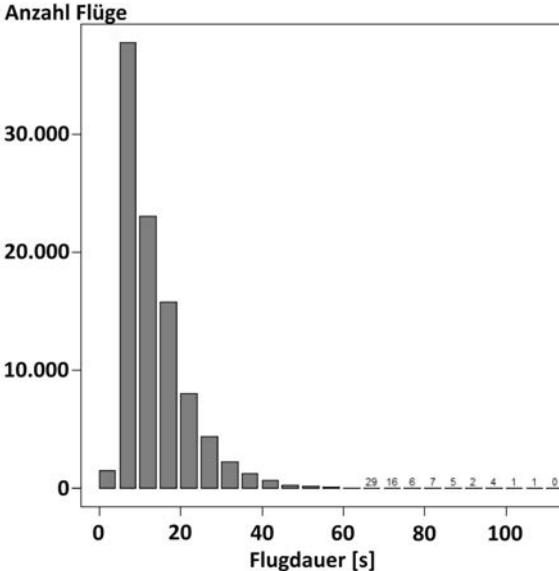
Ergebnisse zur Flugweise der Uhus

Die Dauer der einzelnen Flugsequenzen war in der Regel sehr kurz (Abbildung 2). Der Median der Flugdauer aller Flugsequenzen betrug 11,1 Sekunden ($n = 95.409$). 81,8 % der Flugsequenzen hatten eine Dauer bis zu 20 Sekunden und 98,6 % hatten eine Dauer bis zu 40 Sekunden. Die längste festgestellte Flugdauer betrug 109 Sekunden. Die individuelle Variation in der Flugdauer war sehr gering; der Median der Flugdauer schwankte bei den acht über einen längeren Zeitraum telemetrierten Uhus zwischen 10 und 13 Sekunden.

Dementsprechend war auch die während eines Fluges zurückgelegte Strecke sehr kurz. Der Median der Flugstrecke aller Flugsequenzen betrug 95 Meter ($n = 95.409$). Auch die Flug-

Tabelle 1: Senderlaufzeiten und Anzahl Positionen der Uhus 2017 und 2018 (Reihenfolge nach der Dauer der Datenerhebung in Tagen, Gründe für geringere Anzahlen Positionen siehe Endbericht). M = Männchen, W = Weibchen.

	Daten		Anzahl	Anzahl
	Beginn	Ende	Tage	Positionen
Popholz W	29.05.2018	18.05.2019	354	304.894
Kropp W	08.05.2018	07.04.2019	334	271.264
Rosacker M	03.06.2017	26.04.2018	327	342.213
Linnau M	19.06.2018	16.04.2019	301	335.899
Lindewitt M	11.07.2017	30.03.2018	262	341.196
Hochmoor W	19.07.2017	22.11.2017	126	123.751
Wallsbüll W	18.05.2018	21.09.2018	126	100.982
Hochmoor W	05.05.2018	21.07.2018	77	99.626
Obdrup M	29.05.2018	18.06.2018	20	15.700
Hochmoor M	19.07.2017	30.07.2017	11	14.637
			1.938	1.957.162



strecke variierte nur in geringem Maße zwischen den Individuen; für acht über einen längeren Zeitraum telemetrierte Uhus lag der Wert zwischen 81 und 104 m. Die längste gemessene Flugstanz erstreckte sich über 1.622 m.

Die Rastdauer der Uhus zwischen zwei nächtlichen Flügen variierte sehr stark und lag zwischen wenigen Sekunden bis zu mehreren Stunden. Am häufigsten wurden Rastdauern von etwa zwei Minuten festgestellt, 81 % der Rastphasen dauerten bis zu 10 Minuten und 94 % bis zu 20 Minuten.

Abb. 2: Flugdauer der telemetrierten Uhus.

Tabelle 2: Flugdauer und Flugstrecke eines einzelnen Fluges sowie Rastdauer zwischen einzelnen Flügen während der Aktivitätsphase der einzelnen telemetrierten Uhus (Obdrup Männchen und Hochmoor Männchen wurden aufgrund des geringeren Datenumfanges für die Mittelwertberechnungen nicht berücksichtigt). M = Männchen , W = Weibchen.

Individuum	Geschlecht	Median Flugdauer [s]	Median Flugstrecke [m]	Median Rastdauer [min]
Rosacker	M	13	96	3,5
Lindewitt	M	12	97	5,0
Hochmoor_2017	W	11	91	5,3
Hochmoor_2018	W	10	84	4,9
Kropp	W	11	97	4,7
Wallsbüll	W	12	104	3,5
Poppholz	W	10	81	4,0
Linnau	M	13	111	4,9
Mittelwert		11,5	94	4,5
Obdrup	M	*10	*66	*9,6
Hochmoor	M	*14	*136	*6,3

Der Median der acht über einen längeren Zeitraum telemetrierten Uhus lag bei 4,5 Minuten (Tabelle 2). Die Rastdauer war nicht abhängig von der Dauer der vorangegangenen Flugsequenz (siehe Endbericht).

Diskussion der Flugweise der Uhus

Die Dauer der Flüge von Uhus war meist sehr kurz (Abbildung 2), im Median aller Flüge 11 Sekunden was gut mit der Untersuchung von MIOGA et al. (2015) übereinstimmt. Die Studie im Raum Münster zeigt einen Anteil von bis zu 20 Sekunden langen Flügen von 75 %. Die hier vorgestellten Daten ergeben einen etwas höheren Wert von 85 % für diese Klasse. Das Ortungsintervall in der Studie von MIOGA et al. (2015) lag anfänglich bei einer Ortung pro zwei Minuten und später bei einer Ortung pro zehn Sekunden. Hier blieben vermutlich zahlreiche kurze Flüge unerkannt.

Kurze Flüge und zahlreiche, wenige Minuten lange Rastperioden (Tabelle 2, Abbildung 3 und 4) kennzeichnen die Jagdweise der Uhus. Die häufigen Unterbrechungen können als akustische Raumerkundung mit dem Ziel des Beutefanges interpretiert werden. Uhus fliegen eine kurze Zeit bzw. eine kurze Strecke, unterbrechen den Flug, um von einer Sitzwarte insbesondere bodennahe Säuger (z. B. Mäuse, Ratten, Igel) oder Vögel im Baum (Tauben, Greife u. a.) zu hören. Nach wenigen Minuten erfolgt eine erneute Flugsequenz, entweder ein Sitzwartenwechsel oder ein Beuteflug. Damit ist das Hören von Beutetiergeräuschen von einer Sitzwarte das wesentliche Element der Jagd und Uhus suchen in kurzen

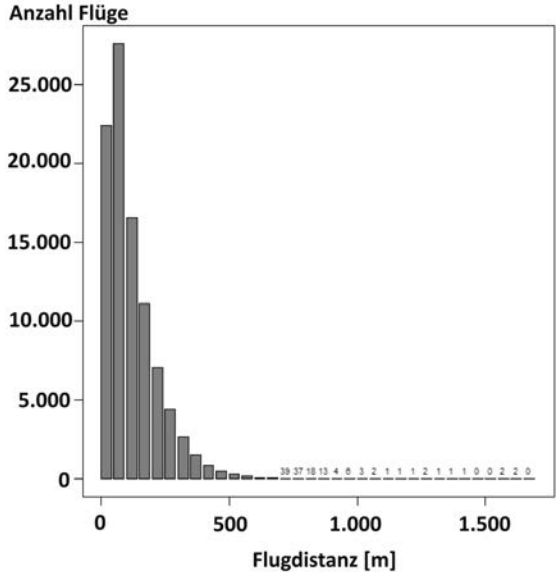


Abb. 3: Flugstrecken der telemetrierten Uhus.

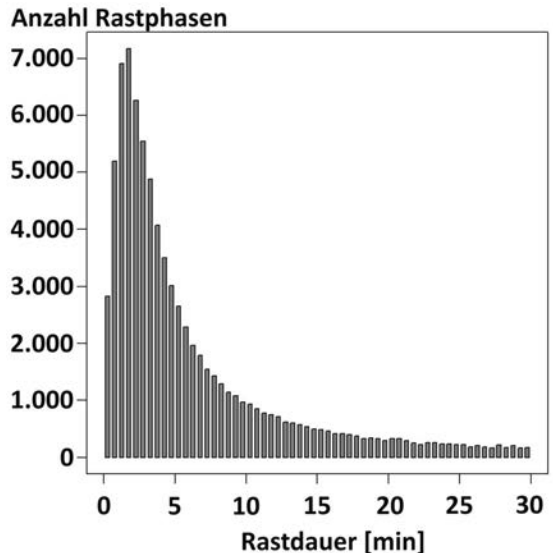


Abb. 4: Rastdauer der telemetrierten Uhus zwischen zwei nächtlichen Flügen (halbminütiges Intervall, Kappung der X-Achse bei 30 min).



Abständen neue nahegelegene Sitzwarten auf, um einen neuerlichen Lauschangriff zu beginnen. Nach der Wahrnehmung eines Beutetieres ist dessen Fang dann offensichtlich sehr effizient und erfordert nur eine geringe Flugaktivität, vermutlich zumeist den kurzen Flug von der Sitzwarte zum Boden.

Uhus legen im Mittel 70 kurze Flugsequenzen zurück die durchschnittlich 11,5 s lang und 94 m weit (und 11 m hoch sind, Flughöhe siehe Endbericht). Die Zeit im Flug beträgt in der Summe der Teilflugstrecken weniger als 1 % des Tages und weniger als 15 Minuten pro Tag. Uhus haben eine sehr geringe Flugaktivität und sind offensichtlich sehr effiziente Jäger.

Literatur

MIOGA, O., S. GERDES, D. KRÄMER, R. VOHWINKEL (2015): Besendertes Uhu-Höhenflugmonitoring im Tiefland. Natur in NRW (NiN), Heft 3/15: 35-39.

VOHWINKEL, R., F. LUDESCHER & O. MIOGA (2018): Einsatz von Rucksacksendern im Rahmen von Uhu-Telemetriestudien. EulenWelt 2018: 43-47.

Thomas Grünkorn und Jorg Welcker
BioConsult SH
Schobüller Str. 36
25813 Husum
E-Mail: t.gruenkorn@bioconsult-sh.de
www.bioconsult-sh.de



Bild 2: Beringung von Uhujungen an der Waldhütte. Text dazu auf Seite 47. Foto: Johann Böhling.

Späte Uhubrut an einem ungewöhnlichen Nistplatz

Johann Böhling

Im Jahre 2019 konnten wir eine besonders große Anzahl von sehr frühen Uhubruten ab Anfang Februar registrieren. Umso erstaunter war ich, als ich am 3. Juni 2019 von Herrn Dr. Karl Friedrich MANTHEY aus Schönbek bei Bordesholm eine Brutmeldung mit Foto erhielt. Darauf waren drei 3 bis 7 Tage alte Junguhus, ein Ei sowie zwei Ratten zu erkennen.

Hans Dieter MARTENS und ich verabredeten uns für den 3. Juli 2019 mit dem Finder. Bei dem Uherevier handelte es sich um den Forstort Kuhhagen, der sich teilweise im Eigentum der Anstalt Schleswig-Holsteinische Landesforsten (SHLF) und teilweise in Privateigentum befindet. Wir wurden zu dem nur etwa 200 Meter von einer öffentlichen Straße entfernten Brutplatz geführt. Es bot sich uns ein ungewöhnliches Bild. Kinder oder „Outdoorliebhaber“ hatten aus Hölzern, Bindfäden und Plastikplanen eine primitive Hütte am Waldboden errichtet. Dieses trockene Plätzchen hatte das Uhuapaar als Brutstandort gewählt (Bild 1).

Die drei Junguhus waren gesund und mobil und konnten von Hans Dieter MARTENS im Alter von 33 bis 37 Tagen beringt werden (Bild 2, Seite 46). Dem Entdecker der Brut, Dr. Karl Friedrich MANTHEY, ist an dieser Stelle für seine Meldung und die Sorge für ein sicheres Ausfliegen herzlich zu danken.



Bild 1: Uhujuunge am Brutplatz. Foto: Johann Böhling



Viele Feldmäuse – viele Zahnanomalien?

Lutz Lange

Die Feldmaus ist bei einigen Eulenarten das wichtigste Beutetier. Daher bekomme ich bei Gewöllanalysen viele Feldmausschädel unter das Mikroskop. In Gradationsjahren sind viele Veränderungen an den Zähnen zu sehen. Einige will ich hier im Vergleich zu gesunden Zähnen vorstellen.

Das Bild 1 zeigt einen Oberkiefer einer Feldmaus, so wie er normal ist. Es sind gut zu sehen der obere Schneidezahn und die obere Reihe der Backenzähne. In der Seitenansicht ist schlecht auszumachen, dass sich in dieser Reihe drei Zähne befinden. Alle vier Zähne haben ihre Gegenspieler im Unterkiefer wie man Bild 2 entnehmen kann. Die Ober- und Unterkiefer sind symmetrisch angelegt. Es gibt also eine linke und eine rechte Seite.



Bild 1: gesunder Oberkiefer einer Feldmaus, Seitenansicht. Foto: G. Öppert (Arendsee).



Bild 2: gesunder Unterkiefer einer Feldmaus. Foto: G. Öppert.

In Bild 3 und 4 sind die Schneidezähne im Oberkiefer einer Feldmaus verändert. Einmal ist die Seitenansicht und einmal die Vorderansicht (unten) der gleichen Maus zu sehen. Beide Schneidezähne sind viel größer als sonst. Bild 5 vergleicht einen normalen und einen schon fast kreisrund gewachsenen Schneidezahn. Beide Zähne stammen von zwei verschiedenen Mäusen.



Bild 3: veränderte Schneidezähne im Oberkiefer, Seitenansicht, Bild: G. Öppert



Bild 4: veränderte Schneidezähne im Oberkiefer, Ansicht vorne, unten, Bild: G. Öppert.



Bei anderen Feldmäusen ist manchmal nur ein Schneidezahn verändert, oft wachsen beide Zähne dicht nebeneinander und ragen nicht so weit auseinander wie hier im Bild 4 zu sehen ist. Schaut man sich dann die Unterkiefer an, so sieht man, daß die Schneidezähne hier entsprechend der Veränderungen im Oberkiefer fehlen oder nicht richtig ausgebildet sind.

Auch die Reihen der Backenzähne können verändert sein. Bild 6 zeigt einen Unterkiefer, in dem besonders der erste Backenzahn, aber auch der zweite keine gesunden Gegenspieler haben und wegen fehlender Abnutzung weit über die leicht schräg gedachte Linie der drei gesunden Backenzähne herausragen (siehe Bild 2).



Bild 5: Schneidezähne im Vergleich, Bild: G. Öppert.



Bild 6: Unterkiefer mit veränderten Backenzähnen, Bild: G. Öppert.



In Jahren der Feldmausgradationen kann man solche und viele andere Zahnveränderungen häufiger beobachten. Vielleicht kommt das dem Bearbeiter auch nur so vor, da ja in den Jahren mit vielen Feldmäusen auch der Gewöllanalyt viele, viele Feldmausschädel bestimmt. Leider kann ich die Häufung von Zahnanomalien nicht statistisch belegen, vielleicht kommt es mir eben nur so vor.

Die Zahnveränderungen sind fast immer an mittleren bis größeren Exemplaren zu finden. Treten sie erst im späteren Lebensalter der Mäuse auf? Diese Frage kann ich nicht beantworten. Auch scheue ich mich zu behaupten, dass Tiere mit krankhaft veränderten Zähnen eher Beute der Eulen werden. Darwinisten sprechen von einer natürlichen Selektion. Und was haben dann all die vielen anderen Feldmäuse, die in die Mägen der Eulen geraten? Wer möchte, darf jetzt gern philosophieren, ob z. B. auch verspieltes oder nicht sicherndes Verhalten tödlich enden kann.

Ich bin mir sicher, dass sich der eine oder andere fragt, was beendet die Feldmausgradation. Früher behauptete man, Krankheiten lassen ein Massensterben aufkommen. Heute sagt man, die Tiere gehen sich bei einer hohen Individuenzahl gegenseitig auf die Nerven. Dadurch sollen die Populationen zusammenbrechen.



Deutsche Uhus – Beutetiere Teil 1 (Säuger)

Lutz Lange

Eine geplante Kurzübersicht zu den Beutetierarten der Uhus in der deutschsprachigen Literatur nahm doch einen größeren Umfang in Anspruch, so dass die erhoffte Übersicht in mehreren Teilen gegliedert werden musste. Aber auch diese Gliederung ließ es nicht zu, alle Arten zu erwähnen. Es musste auch auf eine komplette Literaturangabe verzichtet werden. Bei Interesse können Literaturangaben zu bestimmten Beutetierarten beim Autor angefordert werden.

Im vorliegenden Teil 1 wurden nur einige der 67 von mir recherchierten Säugetierarten vorgestellt. Die beiden Standardwerke von UTTENDÖRFER blieben unberücksichtigt.

Die Uhus in Deutschland erbeuteten 6 Fledermausarten (Braunes Langohr, Breitflügel- und Fransenfledermaus, Gemeiner Abendsegler, Großes Mausohr, Mopsfledermaus).

Von diesen recht kleinen Säugern komme ich sofort so den Großsäugern. In den größeren Gebirgen nutzen manchmal Uhus und verschiedene Geierarten den gleichen Brutplatz. Die Knochenreste von Höhlenbär, Haus- und Wildschwein, Hausrind und Rothirsch sind dann nicht sicher einem Beutegreifer zuzuordnen.

„Reh- und Schweinshaare finden sich oft in den Gewöllen des Seeadlers (Fallwild oder Aas), selten beim Uhu.“ (MÄRZ 1987: 3). Zu weiteren Rehnachweisen siehe EulenWelt 2019.

Brandenburg: „Im Winter 2014/15 fraßen in BB ein Waldkauz an einem frischen Rehkadaver und ein Uhu von einem frischen Wildschweinkadaver.“ (BEEKERS et al. 2017: 402) „Ein Uhu wurde hier einmal in den acht Jahren Projektzeit am Aas gesehen.“ (Mail von T. LANGGE-MACH, 08.06.2016). Weitere Wildschweinangaben gibt es für Nordbayern und dem Südlichen Frankenjura. „Erwähnenswert sind zwei Frischlinge, die den Thüringer Uhus nachgewiesen werden konnten; sie waren noch sehr klein.“ (MÄRZ 1954: 182).

HALLER (1978: 246) berichtet in den Rätischen Alpen (Schweiz) über zwei frischgeborene Hausschafklämmer. Ein anderer Artikel stammt aus dem Internet: „Zwölf Schafe hat ein Schäfer in den Duisburger Rheinauen durch wilde Uhus verloren. Frank Weirauch sah einen Greifvogel auf einem Lämmchen hocken.“ BLAZEJEWSKI (2015). Aus Österreich werden einige Gemsen gemeldet.

Die Uhus besiedeln immer häufiger menschliche Siedlungen. Wen verwunderts da, wenn die Uhus auch mal Zoobesuche machen. Nur sind die Betreiber der Tiergärten nicht immer begeistert von diesen Besuchern. Schwerin: „Seine Existenz dokumentierte dieser Uhu auch durch Eingriffe in den Zootierbestand, ... Auch Wasservogel verschwanden von der Teichanlage und u. a. Wildmeerschweinchen (*Cavia aperea*) aus ihrer Anlage.“ (ZSCHEILE 2002: 78). In Dresden wurde ein wohl entlaufendes Zwergkaninchen und in Bayern ein Meerschweinchen von Uhus gefressen. HELLER (1995: 99) listet für das Enztal (Württembergischer Unterland) 1994 zwei junge Nutrias auf. Leider ist aus dem Artikel nicht ersichtlich, woher die Tiere stammen. Die Auswertung der vielen Artikel über die Uhunahrung und den Beutetierlisten ist nicht immer ganz einfach. In einigen Fällen werden ältere Angaben mit weiteren Funden zu neuen Listen



zusammengefasst. So bei ROCKENBAUCH (2018: 64), der aus Baden-Württemberg für 1973-2014 drei Nutrias meldet.

Und nun zu größeren Raubsäugern. Jungdachse als Beute der Uhus sind aus Baden-Württemberg und der Sächsischen Schweiz bekannt. Die Angabe zu einem Fischotter ist mit Vorsicht zu genießen: „Aasaufnahme konnte beim Uhu nachgewiesen werden am Reh, Feldhasen und Hauskatze, möglicherweise auch vom Otter (*Lutra lutra*). In einem Horst, der nur für den Uhu zugänglich war, fanden sich Reste eines Schädels und Wirbel eines adulten Otters.“ (WICKL & BEZZEL 1979: 29). Marderhunde werden öfter in Artikeln als mögliche Beute der Uhus genannt, aber konkrete Angaben fand ich erst im Jahr 2019 (REISER 2019: 40-41). „Völlig neu auf der Beutetierliste des Uhus ist der Nachweis eines Waschbären: Einen Unterkiefer, der 1985 an einem Horst im Fichtelgebirge gefunden wurde, ordneten Experten an der Universität Bayreuth einem jungen Waschbären zu (Dr. W. VÖLKL mdl.). Waschbären tauchten im Fichtelgebirge erstmals 1961 und 1975 auf (FÖRSTEL 1976).“ (FÖRSTEL 1995: 84). Aus Thüringen sind weitere Waschbärfunde bekannt. „Ein Siebenschläfer ist ihm (dem Uhu) lieber als ein halbwüchsiger Fuchs, an den er sich nur ausnahmsweise wagt. Deshalb ist auch der Plan des Hessischen Landwirtschaftsministeriums, Uhus in den dortigen Waldgebieten auszusetzen, damit sich die Vögel an die überhandnehmenden Waschbären halten sollen, nicht durchzuführen. Uhus mögen keinen Urwald ohne Lichtungen, und ein ausgewachsener Waschbär ist ihnen zu groß; ...“ (BECHTLE 1977: 604-605).

Zu Hunden siehe EulenWelt 2019: 34-35.

In dem hier vorliegenden Artikel wurden nicht alle Säugerguppen abgehandelt, Mäuse als in „Mode“ gekommene Beutetiere sollen den Abschluss bilden. Fast alle in Deutschland heimischen Mäusearten sind in geringen Mengen auf den Nahrungslisten zu finden. Eine Ausnahme ist die Nordische Wühlmaus, sie fehlt bisher. Dafür scheint die Feldmaus in der Ernährung und der Brutfitness der Uhus neuerdings eine größere Rolle zu spielen.

Die Artikel mit den Teilen 2 (Vögel) und 3 (alles außer Säuger und Vögel) sollen in den folgenden Jahren in der EulenWelt erscheinen.

Literatur

- BECHTLE, W. (1977): Unsere Uhus rufen im Donautal. Kosmos 73: 600-610.
- BEEKERS, B., GAUGGEL, K. F., GU, X., HAAS, D., KRAWCZYNSKI, R., LYSAKOWSKI, B., RAES, D. & WIEGLEB, G. (2017) Mitteleuropäische Wirbeltierarten an Kadavern. Säugetierkundliche Informationen, Jena 10 (53) 389-406.
- BLAZEJEWSKI, I. (2015): Wilde Uhus greifen Lämmer in Duisburger Rheinauen an. - <http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/wilde-uhus-reissen-zwoelf-laemmer-id10309934.html>, download am 08.08.16.
- FÖRSTEL, A. (1995): Der Uhu *Bubo bubo* L. in Nordbayern. Ornithologischer Anzeiger 34 (2/3): 77-95.
- HELLER, M. (1995): Ein Brutvorkommen des Uhu *Bubo bubo* im Württemberger Unterland. Ornithologischer Anzeiger 34 (2-3): 97-101.
- MÄRZ, R. (1987): Gewöll- und Rupfungskunde. 3. Aufl., Akademie-Verlag Berlin: 398 S.



- MÄRZ, R. (1954): Neues Material zur Ernährung des Uhus. Die Vogelwelt: Beiträge zur Vogelkunde Bd. 75: 181-188.
- REISER, K.-H. (2019): Marderhunde als Beute des Uhus. EulenWelt 2019: 40-41. siehe auch S. 5-6 gleiches Heft.
- ROCKENBAUCH, D. (2018): Die ersten 50 Jahre nach der Heimkehr des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg (1963-2012). Ökologie der Vögel (Ecology of Birds) 33, 2011 (2018): 1-90.
- WICKL, K.-H. & BEZZEL, E. (1979): Der Uhu (*Bubo bubo*) in Bayern. Garmischer vogelkundliche Berichte 6: 1-47.
- ZSCHEILE, K. (2002): Ein Uhu mischt auf. Ursus 8 (1): 78-79.

Lutz Lange
 Feldschmiedekamp 1
 25524 Itzehoe
 E-Mail: llange2@online.de



Zwei Uhuwölle vom 29.06.2018 aus Eversdorf. Der größere Speiballen (19 cm) enthielt Vogelknochen und Federn eines jungen Mäusebussards, über den Inhalt des kleineren (14,3 cm) liegen keine Erkenntnisse vor. Foto: Lutz Lange

Ein Wunder, dass er überlebt hat ...

Text: Johann Böhling

In der Eulenwelt wurde häufiger darüber berichtet, dass Eulen sich in Stacheldrähten verfangen und meistens elend darin umkamen.

Ende Februar 2019 erhielten Hans Dieter MARTENS und ich die Nachricht eines Landwirtes aus Schwedeneck-Birkenmoor, dass sich auf seinem Hof ein verletzter, flugunfähiger Uhu aufhalte. Wir fuhren unverzüglich hin. Der Uhu saß neben einer Reihe von Heuballen am Boden, vor sich ein paar Brocken unberührtes Fleisch, welche die Landwirtsfamilie ihm angeboten hatte.

Der Sachverhalt war schnell aufgeklärt. Die Hofkoppel war mit einem einzeln gespannten Stacheldraht eingezäunt. Der Draht stand unter Strom. Der Uhu wurde am Morgen – fest im Stacheldraht verwickelt – aufgefunden. Der Landwirt hatte ihn mit sanfter Gewalt aus seiner misslichen Lage befreit. Wir packten den Vogel in einen Karton und fuhren nach Wasbek zur Tierklinik unseres langjährigen Mitglieds Dr. Johannes FRAHM. Dort stellte man fest, dass die Flughaut des rechten Flügels stark zerrissen war. Eine komplizierte Operation war erforderlich. Zur weiteren Pflege und Rehabilitation wurde der Uhu in die Vogelpflegestation des Wildparks Eekholt gebracht. Dort erholte er sich fünf Monate von seinen Strapazen und wurde regelmäßig für die Wiederauswilderung trainiert.



Bild links: Spuren der Kollision - Uhu federn im Stacheldraht. Bild rechts: Der verletzte Vogel konnte eingefangen werden, um zum Tierarzt transportiert zu werden. Fotos: Hans Dieter Martens

Mitte August war es dann soweit. Gemeinsam mit der tierärztlichen Leiterin des Wildparks Eekholt, Frau Dr. Elvira VON SCHENCK, entwarfen wir eine Presseerklärung, in der wir auf die Gefahren von Stacheldrähten in der Landschaft hinwiesen. Nach der DIN – Norm EN 60335 -2-76 und VDE 0131 ist die Verwendung einzeln gespannter Stacheldrähte tierschutzwidrig und entspricht nicht den Grundsätzen guter landwirtschaftlicher Praxis. Das Presseecho war überwältigend, als wir im Hegelehrrevier Grönwohld des Landesjagdverbandes, nur wenige Kilometer vom Fundort entfernt, unseren Uhu wieder in die Freiheit entließen. Begleitet von Fernsehkameras und der schreibenden Presse suchte er mit kräftigen Schwingenschlägen



die nächstgelegene Fichte als Deckung auf. Sogar dem Nachrichtenmagazin „Spiegel“ war unsere Initiative einen Bericht wert (Spiegel vom 13. September 2019).

Möge diese ausnahmsweise glücklich ausgegangene Geschichte eine Mahnung dahin gehend sein, mit Drähten aller Art in der Landschaft sorgsam umzugehen. Mit bleibt nur übrig, allen Beteiligten, insbesondere dem Team der Tierklinik Frahm und den MitarbeiterInnen des Wildparks Eekholt, sehr herzlich für ihr selbstloses Engagement zu danken.



Bilder oben: Großes Medieninteresse bei der Wiederauswilderung des Uhus im Hegelehrrevier Grönwohld. Fotos: Wolf-Gunthram von Schenck



Kleineulentreffen in Tellingstedt (K.E.T.)

Peter Finke

Doch, es ist nicht von der Hand zu verweisen, es ist schon eine ansehnliche Truppe. Allerdings, und das möchte ich gleich betonen, entspricht der Frauenanteil nicht ganz den von manchen Firmen und Politikern diskutierten Quote. Aber, und das wollen wir doch besonders hervorheben, unsere Schatzmeisterin hat am 10. November 52 Personen abgerechnet. Es ist aber nur einer kleiner Teil, der sich in Tellingstedt getroffen hat. Peter FINKE (für die Datensammlung in Schleswig-Holstein zuständig) betonte, dass er momentan 83 MitarbeiterInnen übers Internet (E-Mail) ansprechen, informieren und betreuen kann. Und das sind nur die hauptamtlichen GebietsbetreuerInnen. Viele haben noch weitere MitarbeiterInnen unter ihren Fittichen, die bei der Kontrolle der Nistgeräte mit dabei sind oder auch anderweitig unterstützen.

Nachdem D. BERKING die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach unser 1. Vorsitzender, J. BÖHLING, in seiner Ansprache von einem recht guten Eulenjahr mit hervorragenden Ergebnissen. Er bedankte sich für die geleistete Arbeit nicht nur bei den Anwesenden, sondern sprach im Allgemeinen von der guten Situation des Landesverbandes Eulen-Schutz. Er appellierte doch weiter in unserer so bewährten Arbeit weiter zu machen und mit zu arbeiten. Es gab aber auch negative Stimmen, wie er sagte, was besonders die Anzahl der Uhus in Schleswig-Holstein betrifft. Man werde in diesem Punkt mit allen Beteiligten weiter zusammen arbeiten und versuchen, gemeinsam zu einem Ergebnis zu kommen.

Wir hatten zwar eingangs beschlossen, die Anzahl unserer Vorträge gegenüber dem Vorjahr zu reduzieren, um Zeit für Diskussionen zu haben. Aber auch der Autor, der anschließend das Wort übernahm, hob besonders die Problematik der Agrarwirtschaft hervor. Die Themen Gülleverordnung, Düngereinsatz und Blühstreifen veranlassen Proteste gegen die Agrarpolitik der Bundesregierung. Die eventuelle Sensibilität unserer „Kunden“ sollte für uns Anlass sein, mit entsprechendem Respekt ihre Liegenschaften zu betreten.

Ganz besonders ging P. FINKE auf die Ausbildung unserer MitarbeiterInnen ein. Häufige, oft auch ganz allgemeine Fragen, wie Bau und Anbringung von Nistgeräte, Datum der Kontrollen, Brutpflege oder wie behandelt man verletzte Vögel sollten Anlass sein, über spezielle Workshops nachzudenken. Schon Tagesseminare unter Leitung eines Betreuers könnten das Wissen und die Problematik mit und um unseren Eulen aufbauen und vertiefen. Spontan bot sich Andre ROSE vom Wildpark Eekholt an, einen Kursus betreffend verletzte Vögel, ihren Transport und weitere Behandlung zu übernehmen. Auch Georg KAATZ, Fachgebiet Steinkauz, würde ohne weiteres sein Wissen über Nistgeräte, ihre Anbringung und Pflege übernehmen. Termine und Einladungen könnten über den Autor abgesprochen werden, da die Betreuung der MitarbeiterInnen über das Internet problemlos ist.

Die dann vorgestellten diesjährigen Brutdaten für Schleiereule und Steinkauz wurden mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen. Ein gutes Jahr, so die allgemeine Betonung. Obwohl der Leiter der Uhuspartei, T. JANSSEN, verhindert war, hatte der Autor sich die wichtigsten Daten geben lassen, sodass auch diese positiven Zahlen bekannt gegeben wurden.



Besonders interessant gestaltete sich die Vorstellung von Torsten NUMMSEN, der eine neue Sicherung für die Steinkauz Niströhren (Halbmondsicherung) erklärte. Bilder und ein Video machten das System deutlich, wobei er nur hoffte, wenn der Marder nicht mehr in das Brutgerät gelangen kann, dass dann wenigstens der Steinkauz seine Möglichkeit ausschöpft.

Also doch wieder ein volles Programm, aber wieder belohnt mit einem guten Essen und dazu die schon traditionellen Rouladen. Man hatte den Eindruck, dass alle sehr zufrieden waren, was insbesondere der Geräuschpegel beim Essen vermuten ließ.

Christian NICKEL stellte nach dem Essen und dem obligatorischen Gruppenfoto noch mit eigenen Aufnahmen das Ergebnis für den Sperlingskauz vor.

Nach der Kaffeetafel wurde schon der Termin für das nächste Jahr ausgeguckt: Wie immer der erste Sonntag im November, also 08. November 2020. Alle sollten aber davon ausgehen, dass noch kurz vorher zur Erinnerung eine Einladung im Postkasten sein wird.



Teilnehmer des Kleineulentreffens am 10.11.2019. Foto: Christian Nickel

Drei vor Zwölf in Dänemark - Zur Kooperation mit den dänischen Steinkauzschützern

Hans-Georg Kaatz

Im August 2018 wurden wir von den dänischen Steinkauzschützern wegen der alarmierenden Situation der Steinkäuze in unserem Nachbarland angesprochen. Brüteten dort 2009 noch rund 60 Paare, so war der Bestand nach den beiden darauf folgenden Schneewintern auf gerade mal 16 Paare im Jahr 2018 gesunken. Bereits 2017 haben drei Mitglieder unseres Verbandes (FINKE, NUMMSEN, KAATZ) die dänischen Standorte besucht und die Zustände als alarmierend eingestuft. Zumindest die Nistkästen waren nach unserer Meinung größtenteils falsch montiert worden (ein Großteil war nicht mardersicher installiert), auch einige Standorte schienen uns wenig geeignet. Noch im gleichen Jahr wechselten 40 Bausätze für Steinkauzinnennisthilfen (gesponsert vom Schröder Bauzentrum, Heide) nach Dänemark. Deren Zusammenbau und Montage lag in den Händen der neuen Besitzer.



Abb. 1: Idealer Steinkauzstandort in Dithmarschen. Foto: M. Haupt)

Am 28. und 29. Januar 2019 gab es ein erstes Treffen in Hennstedt/Dithmarschen. Die dänische Seite war vertreten durch Prof. Anthony FOX, Dr. Peter SUNDE, Dr. Martin MAYER (alle Universität Aarhus) und Klaus DICHMANN, von unserer Seite nahmen Peter MECKEL, Torsten NUMMSEN und meine Wenigkeit teil. Am ersten Tag wurde über die dramatische Situation der Käuze in Dänemark und mögliche Strategien zur Verbesserung diskutiert, der zweite Tag diente der Besichtigung von acht im Vorjahr von Steinkäuzen besetzten Standorten in meinem Bearbeitungsgebiet.



Mitte März wurde von Peter SUNDE und Martin MAYER vorgeschlagen ca. 24 Standorte auszusuchen und dort Insektenfallen und Wildtierkameras zu installieren. Jeweils 12 Standorte im Gebiet von Torsten NUMMSEN und in meinem Bezirk sollten bestückt werden. Am Freitag den 22.05. und dem nachfolgenden Samstag erfolgte die Kartierung in meinem Bearbeitungsgebiet. 500 Meter um jeden der Steinkauz Standorte wurden sehr aufwendig aufgenommen, die Aufteilung erfolgte nach folgenden Kriterien: Weideland, Mähwiese, Kornfrüchte, Mais- und Brachland. Bei Weideland wurde zusätzlich die Art der Nutzer (Rinder, Pferde, Schafe) aufgenommen, ebenso Strukturen wie Weidepfähle, Gewässer und Baumreihen. Nachfolgend wurden je Grundstück acht Insektenfallen und eine Wildtierkamera installiert. Diese acht Fallen und die Kamera wurden einen Monat lang wöchentlich von einem Wissenschaftler und zwei Studenten (hoher Personalaufwand) der Universität Aarhus, die mittlerweile ein gutes Verhältnis zu den Grundstückseigentümern hatten, auf dem Grundstück versetzt. Das gleiche geschah in Dänemark an 10 Standorten. Als vorläufiges Ergebnis kann festgehalten werden, dass sich die Anzahl der am Boden lebenden Insekten in beiden Ländern annähernd gleich, in Schleswig-Holstein jedoch eine fünf Mal höhere Mäusepopulation festgestellt wurde. Ob das an dem besonderen Ereignis der in diesen Jahr extrem hohen Feldmausdichte in Schleswig-Holstein, der unterschiedlichen Verteilung von Grünland- und Heckenanteilen in beiden Ländern oder einem höheren Gifteinsatz in DK lag, sollte auch in 2020 erneut untersucht werden.

Wurde anfangs noch über eine Besenderung der Altvögel (um Entfernungsmessungen bei der Nahrungssuche vom Nistplatz zu dokumentieren) nachgedacht, so scheiterte der Versuch in der BRD an den hohen tierschutzrechtlichen Anforderungen die gestellt werden, auch die Genehmigungszeit würde mindestens ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. In Dänemark wurden Mitte Juni 5 Jungvögel besendert, die kurze Zeit später in alle Richtungen verstrichen.

In 2019 wurden nur mehr zehn Bruten in unserem nördlichen Nachbarland festgestellt, davon endeten sieben erfolgreich. Durch Füttern mit Eintagsküken lag der Bruterfolg in Dänemark bei 3,5 Juv./Brutpaar. In meinem Bezirk lag der durchschnittliche Bruterfolg bei 3,4 Jungvögeln - ohne Zufütterung! Der Sinn solcher Maßnahmen ist zumindest umstritten. Natürlich werden mehr Junge durch Futtergaben die erste Phase ihres Lebens überstehen. Nach der Abwanderung aus dem elterlichen Revier, gerade der Zeit mit der höchsten Mortalitätsrate, ist aber eine weitere Unterstützung der Jungen durch das Reichen von Eintagsküken nicht möglich.

Wie in Dänemark weiter verfahren wird ist zum jetzigen Zeitpunkt völlig unklar. Mit dem Anbringen von Nistkästen kann eine Population unterstützt und gefördert werden, ebenso wichtig ist aber die Erhaltung und wenn möglich die Schaffung von geeigneten neuen Lebensräumen. Eine Wiederbesiedlung verlassener Lebensräume durch diese Kleineule erweist sich auch in Schleswig-Holstein als sehr schwierig, wenn nicht sogar unmöglich. Mit Fünf vor Zwölf ist die Situation in Dänemark jedenfalls nicht annähernd beschrieben.



Kontakt

Vorsitzender: Johann Böhling
Fritz-Reuter-Weg 19a
24229 Strande
Tel.: 0 43 49 - 91 97 48
E-Mail: Johann.Boehling@eulen.de

Ansprechpartner für die Eulenarten und Artenhilfsprogramme

Uhu:	Thomas Janssen	Tel.: 0172 - 463 87 92	Thomas.Janssen@eulen.de
Rauhfußkauz/ Sperlingskauz:	Christian Nickel	Tel.: 0 41 94 - 14 71	Christian.Nickel@eulen.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@eulen.de Peter.Finke@eulen.de
Waldkauz:	Hans Georg Kaatz	Tel.: 0481 - 69 02 02	Hans-Georg.Kaatz@eulen.de
Waldohreule	Torsten Nummsen	Tel.: 0 41 23 - 92 96 90	Torsten.Nummsen@eulen.de
Sumpfohreule	Christian Willer	Tel.: 0151 - 16 62 70 02	Christian.Willer@eulen.de

Ansprechpartner für die Homepage (www.eulen.de) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff Tel.: 0 46 26 - 74 69 848 Stefan.Wolff@eulen.de

Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft, Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott Tel.: 0 48 21 - 9 32 29 Elisabeth.Klinkott@eulen.de

Spendenkonto: HypoVereinsbank, BIC: HYVEDEMM300
IBAN: DE70 2003 0000 0030 2680 03

Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.
Schriftleitung, Satz: Stefan Wolff Tel.: 0 46 26 - 74 69 848
Redaktion: Rüdiger Albrecht Tel.: 0 481 - 51 65
Hans Georg Kaatz Tel.: 0481 - 69 02 02
Erscheinungsweise: jährlich ISSN 2195-7517

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur in vorheriger Absprache und mit Zustimmung des Verbandes.

Internet: <http://www.eulen.de>

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND).



Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug

Liebe Mitglieder des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.,

die Erteilung eines Lastschriftmandats zur Buchung des Mitgliederbeitrages hat vor allem einen Effekt: Die Arbeit der Schatzmeisterin wird erleichtert. Mit dem automatischen Buchungsverfahren fallen unnötige Verwaltungsarbeiten weg und es müssen keine Mahnungen erstellt und Zahlungseingänge überwacht werden. Bankeinzugsermächtigungen können bei Bedarf problemlos jederzeit widerrufen werden. Tragen sie als Mitglied dazu bei, dass unsere Arbeitskraft vollständig den Eulen zu Gute kommt. Vielen Dank!

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats

für Gläubiger-Identifikationsnr. DE69ZZZ000000233273

Ich erlaube dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Lastschrift wird mich der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. darüber unterrichten.

Datenschutzinformation

Der Landesverband Eulen-Schutz verarbeitet ihre Daten ausschliesslich für die Durchführung des Mitgliedsverhältnisses einschließlich einer angemessenen Kommunikation gemäß Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. b DSGVO. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, soweit nicht gesetzliche Aufbewahrungsfristen bestehen. Sie haben die folgenden Rechte: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit und auf Widerruf erteilter Einwilligungen, Beschwerde beim Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein, Holstenstr. 98, 24103 Kiel.

IBAN (max. 35 Stellen)

BIC (8 oder 11 Stellen)

Name, Vorname, genaue Anschrift

Ort, Datum, Unterschrift

Bitte senden Sie mir das „Mandat“ ausgefüllt zu. Sie können mir auch ein Fax (04821-4082316) oder eine E-Mail (elisabeth-klinkott@t-online.de) schicken.

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Der Verband wurde 1981 gegründet.

Erstes Ziel neben dem Schutz der Eulen im Allgemeinen war die Wiedereinbürgerung des Uhus, der schon im 19. Jahrhundert in Schleswig-Holstein ausgerottet worden war. Auch für Schleiereule und Steinkauz wurden Artenhilfsprogramme ins Leben gerufen. 1994 wurde ein weiteres Schutzprogramm für den Rauhußkauz gestartet, um den nach wie vor kleinen Bestand zu unterstützen.

Viele Arbeitsstunden fleißiger Mitarbeiter sind seitdem in das Bauen und Anbringen von Nisthilfen, Kontrollen der Brutstandorte und in die Öffentlichkeitsarbeit investiert worden.

Die „jüngste“ Eulenart, die vom Landesverband Eulen-Schutz betreut wird, ist der Sperlingskauz. Im Jahre 2006 wurde die erste Brut entdeckt. Gezielte Suchen nach weiteren Vögeln erbrachte in den Folgejahren die Gewissheit, dass sich diese Kauzart im Norden auf niedrigem Niveau behauptet.

Die Begeisterung für Eulen in Schleswig-Holstein drückt sich auch in der großen Mitgliederzahl von über 450 Förderern und aktiven Mitarbeitern aus. Über die Arbeit des Verbandes und die Entwicklung der Eulenbestände wird jährlich in der EulenWelt berichtet.

Zusammen mit anderen Naturschutzverbänden ist der Landesverband Eulen-Schutz auch umweltpolitisch aktiv, wenn es um den Schutz der heimischen Eulen und deren Lebensräume geht.

Mehr über die Eulen und die Arbeit des Landesverband Eulen-Schutz sowie zu den Kontaktmöglichkeiten lesen sie in der EulenWelt oder erfahren Sie im Internet unter www.Eulen.de.



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Johann Böhling

Fritz-Reuter-Weg 19a - 24229 Strande - Tel.: 0 43 49 - 91 97 48

Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Firma _____

Vorname _____

Nachname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Geburtsdatum _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzinformation

Der Landesverband Eulen-Schutz verarbeitet ihre Daten ausschliesslich für die Durchführung des Mitgliedsverhältnisses einschließlich einer angemessenen Kommunikation gemäß Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. b DSGVO. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, soweit nicht gesetzliche Aufbewahrungsfristen bestehen. Sie haben die folgenden Rechte: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit und auf Widerruf erteilter Einwilligungen, Beschwerde beim Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein, Holstenstr. 98, 24103 Kiel.

Der Jahresbeitrag beträgt für

Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12, Einzelmitglieder € 25,
Ehepaare, Familien € 30, juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Johann Böhling

Fritz-Reuter-Weg 19a - 24229 Strande - Tel.: 0 43 49 - 91 97 48

Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u. a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- | | | |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12 |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied | € 25 |
| <input type="checkbox"/> | Ehepaare, Familien | € 30 |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder | € 190 |

Name, Vorname, Anschrift des Kontoinhabers

DE -----

IBAN

BIC

Ort Datum Unterschrift

**Beitrittserklärung und Lastschriftmandat schicken Sie bitte an:
Schatzmeisterin LVE, Elisabeth Klinkott, Dürrstr. 5a, 25524 Itzehoe
oder per FAX: 0 48 21 - 4 08 23 16**

**Mehr Informationen über Eulen in Schleswig-Holstein finden Sie im Internet
unter www.Eulen.de**